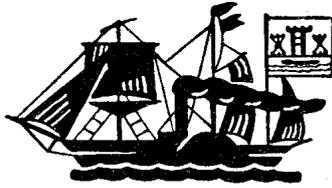


Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

T 4694 E

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7,50 DM. – Zu beziehen direkt beim Verlag oder durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlags- und Erscheinungsort: 2900 Oldenburg (Oldb).



gegr. 1849

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,70 DM, Familienanzeigen 0,50 DM, Suchanzeigen 0,30 DM – Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist 2900 Oldenburg – Verlag Werbedruck Köhler + Foltmer, Baumschulenweg 20, Postfach 5023, 2900 Oldenburg

140. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. März 1989

Nummer 3

Vor fünfzig Jahren:

„Rückkehr ins Reich“

Von Herbert Preuß

Am 22. März 1939 wurde zwischen der „Deutschen Reichsregierung“ und der „Republik Litauen“ der „deutsch-litauische Staatsvertrag“ geschlossen.

Dieser Vertrag regelte die Rückgabe des Memelgebietes durch Litauen an das „Deutsche Reich“, wurde vom litauischen „Seim“ (Reichstag) einstimmig gebilligt, erhielt die Zustimmung der Signatarmacht Großbritannien und wurde von den drei weiteren Signatarmächten der „Memelkonvention“ Frankreich, Italien und Japan nicht angefochten. Er hat seine völkerrechtliche Gültigkeit bis heute behalten.

Mit dem Abschluß dieses Vertrages ging ein 20jähriger Zeitabschnitt in der mehr als 700jährigen Geschichte des Ordenlandes, Preußens und Ostpreußens zuende, die diesem nordöstlichsten Zipfel des Deutschen Reiches und seinen 142 000 Bewohnern wirtschaftliche und politische Not sowie persönliches Leid bescherte.

Diese 20 Jahre, ein Augenblick im Ablauf der Geschichte, begannen mit der Abtrennung des Memelgebietes vom Deutschen Reich lt. Artikel 99 des Versailler Diktats im Jahre 1919 am Ende des 1. Weltkrieges und der Unterstellung unter alliierte Verwaltung, ausgeübt durch eine französische Besatzungstruppe, die bis zum Januar 1923 andauerte.

Von der Volksabstimmung, die 1920 in den ost- und westpreußischen Grenzgebieten durchgeführt wurde, blieb die Bevölkerung des Memelgebiets ausgeschlossen. Das Selbstbestimmungsrecht wurde ihr vorenthalten.

Die am 16. Februar 1918 unter Mitwirkung des deutschen Kaiserreichs neugegründete Republik Litauen nutzte die unsichere politische Lage und die unentschlossene Haltung des Völkerbundes, um sich durch eine militärische Aktion gewaltsam das Memelgebiet einzuverleiben.

Diese Annexion wurde von den Alliierten zwar hingenommen, jedoch durch die „Memelkonvention“ (Memelstatut) vom 8. Mai 1924 dahingehend geregelt,

daß der Bevölkerung des Memelgebiets eine Teilautonomie mit gesetzgebender Körperschaft (Landtag) und ein als Regierung fungierendes Direktorium zugestanden wurde. Allerdings wachte darüber ein litauischer Gouverneur mit einem „Veto“-Recht.

Im Zeitalter des nationalstaatlichen Denkens fühlte sich der junge litauische Staat stark genug, das Memelstatut gegen den Willen der Bevölkerung zu unterlaufen. Die so hervorgerufenen Widerstände führten zu immer härteren Maßnahmen. So wurde im Jahre 1926 der Kriegszustand verhängt, der für das Memelgebiet bis zum 1. November 1938 andauerte und durch einen litauischen Kriegskommandanten gehandhabt wurde.

Am 14. Dezember 1935 begann ein Prozeß vor dem obersten Kriegsgericht in Kaunas gegen 126 Mitglieder von memeldeutschen Parteien. Ergebnis: 4 Todesurteile, eine Reihe von Zuchthausstrafen zwischen 12 und 1 1/2 Jahren, 37 Freisprüche. Die Todesstrafen wurden in

lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt und später durch einen Gnadenakt aufgehoben.

All diese kurz skizzierten Ereignisse erzeugten natürlich einen immer größeren Widerstand der Memelländer. Der politische Druck wurde immer unerträglicher und der laute Ruf nach der Rückgliederung an Ostpreußen und das wiedererstarkte Deutsche Reich wurde immer stärker.

In der Person des Tierarztes Dr. Ernst Neumann, er gehörte auch zu den Verurteilten im Kownoer Kriegsgerichtsprozeß, hatte sich die einigende Persönlichkeit gefunden, die die Memelländer zusammenführte. Am 23. März übergab er dem deutschen Reichskanzler Adolf Hitler nach einer 20jährigen Abtrennungszeit das Memelgebiet in die Obhut des Deutschen Reiches zurück.

Jubel und Begeisterung in Stadt und Land waren groß. Sie wären nicht geringer gewesen, wenn der deutsche Kaiser oder ein Präsident der Weimarer Republik anstelle Hitlers der Repräsentant Deutschlands gewesen wäre.

Wichtig war an diesem 23. März 1939, daß 142 000 Ostpreußen wieder zu ihrer Mutterprovinz zurückkehren durften und die Zeit der Abtrennung und des

Bitte umblättern



Am Preußenkai in Memel, März 1939 Wachtmeister Cirolies (Lerchhoff) von der Memeler Polizei sammelt Gummiknüppel ein. Bild: Werner Schulz

Rückkehr . . .

Fortsetzung von Titelseite

Volkstumskampfes beendet war. Das alleine zählte! Das den Memelländern durch den Versailler Vertrag zugefügte Unrecht war erledigt.

Seitdem ist ein halbes Jahrhundert ins Land gegangen.

Der Jubelstimmung über die Rückkehr ins Reich folgte der politische Alltag mit seinen Umstellungen und Anpassungen an das nationalsozialistische System.

Während die Jugend sich zum größten Teil unkritisch mit den neuen Verhältnissen abfand, denn „es kam ja aus dem Reich“, wurde die ältere Generation in mancher Hinsicht nachdenklich, ja mißtrauisch.

Trotzdem überwog das Gefühl der Genugtuung und der Dankbarkeit, wieder deutsch sein zu dürfen, die spürbarwerdenden negativen politischen Veränderungen.

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges, ein halbes Jahr nach der Rückgliederung des Memelgebiets an das Deutsche Reich, brachte dann einschneidende Veränderungen in allen Familien wie überall in Deutschland.

Von direkten Kriegshandlungen bis zum Oktober 1944 verschont geblieben, abgesehen von einigen leichten Fliegerangriffen zu Beginn des Rußlandkrieges, war dann das Ende des Krieges mit Flucht, Vertreibung, Verschleppung, dem Verlust der Heimat mit allen grausamen Begleiterscheinungen, persönlichem Leiden und Drangsalierungen das bittere Ende einer am 22./23. März 1939 so hoffnungsvoll begonnenen Zeitspanne.

Wenn wir uns heute an diese ereignisreichen Tage erinnern, so denken wir an die Männer, die während der Abtrennungszeit das politische Schicksal des Memellandes zu ändern versuchten, sich in Gefahr begaben und persönliches Leid erdulden mußten.

Wir denken auch an die Politiker der memelländischen Parteien, die das Schicksal dieses Teiles Ostpreußens trotz „Veto“-Recht und Kriegszustand auf geradem Kurs zu steuern versuchten, jedoch zunächst wegen zu unterschiedlicher Auffassungen lange ohne Erfolg blieben.

Herausragende Persönlichkeiten waren hier Dr. Ernst Neumann, der im Juni 1988 100 Jahre alt geworden wäre und seine letzte Ruhestätte 1955 in Bad Segeberg fand.

Pfarrer Freiherr von Saß, der nach der Rückgliederung das Memelland verließ,



Ein Seebäderschiff im Memeler Hafen – Sommer 1939 – von Sandkrug aus gesehen. Bild MD

Dr. Ottomar Schreiber, der nach dem Kriege unsere Heimatorganisation begründete, erster Sprecher der Landmannschaft Ostpreußen wurde und als Staatssekretär im Vertriebenenministerium wesentlich am Zustandekommen der Vertriebenengesetzgebung beteiligt war,

Regierungs- und Schulrat Richard Meyer, nach dem Kriege Vizepräsident des niedersächsischen Landtages und von 1949 bis 1965 Vorsitzender unserer Arbeitsgemeinschaft.

Dr. Wilhelm Brindlinger, Oberbürgermeister der Stadt Memel, die Bürgermeister Dr. Grabow, Otto Böttcher und Gustav Schulz waren anerkannte Persönlichkeiten in dieser schweren Zeit der Abtrennung vom Deutschen Reich.

Wir denken an die Präsidenten und Landesdirektoren des memelländischen Direktoriums, deren Amtsführung von der Zustimmung des litauischen Gouverneurs abhängig war.

Sie wechselten häufig, denn von 1925 bis 1939 mußten 5 Landtagswahlen durchgeführt werden.

Wir denken auch an die jüdischen Mitbürger, die bereits nach Aushebung des Kriegszustandes am 1. November 1938 begannen, das Land zu verlassen. Aufgrund der politischen Entwicklung rechneten sie wohl mit einer baldigen Rückgliederung an das Reich und wollten der ihnen von dort drohenden Gefahr entgegen, was ihnen zu diesem Zeitpunkt zum

größten Teil durch Auswanderung auch noch gelang.

Der weitaus größte Teil der jüdischen Bevölkerung verließ das Memelgebiet erst kurz vor dem 22./23. März 1939 in Richtung Litauen. Dort gingen die Juden, mit denen die Bewohner des Memelgebiets problemlos und friedlich zusammengelebt hatten, einem schweren, grausamen Schicksal entgegen, vor allem nach Beginn des Krieges mit Rußland, als Litauen von deutschen Truppen besetzt wurde und sie der Verfolgung durch den Nationalsozialismus ausgesetzt waren. Nur von wenigen haben wir nach dem Kriege wieder gehört.

Doch auch Personen, die während der Abtrennungszeit für den Erhalt der deutschen Kultur eintraten und sich für den Anschluß an das Deutsche Reich einsetzten, mußten nach der Rückgliederung persönliche Nachteile hinnehmen. Sie wurden, oft aus nichtigen und heute unverständlichen Gründen aus ihren Ämtern entfernt, durch Personen aus dem Reich ersetzt, mußten Versetzungen und sogar persönliche Diskriminierungen hinnehmen.

So war der Tag der Rückgliederung für die Memelländer sicher ein Tag der Genugtuung und der Freude. Es gab jedoch Einzelpersonen und Bevölkerungsgruppen, die unter den danach beginnenden politischen Veränderungen schwere Belastungen zu ertragen hatten.

Nach 50 Jahren darf man dieses nicht übersehen.

Nach einem halben Jahrhundert dürfen wir jedoch auch nicht in Erinnerung und Vergangenheit beharren und in ihr gefangen bleiben, denn die Lehren der Vergangenheit bestimmen unser Handeln in der Gegenwart und das Handeln in der Gegenwart muß auf die Zukunft gerichtet sein.

Wir erlebten nach der Rückgliederung den zweiten Weltkrieg mit all seinem Leid, das er über die Menschen brachte, die in Europa und der übrigen Welt mit ihm in Berührung kamen, der Familien vernichtete, die Wirtschaft zerstörte, Städte in Schutt und Asche legte, zwölf Millionen Menschen aus ihrer Heimat

Ein frohes Osterfest

allen Memelländern fern unserer verlorenen Heimat

wünschen Verlag und Redaktion des

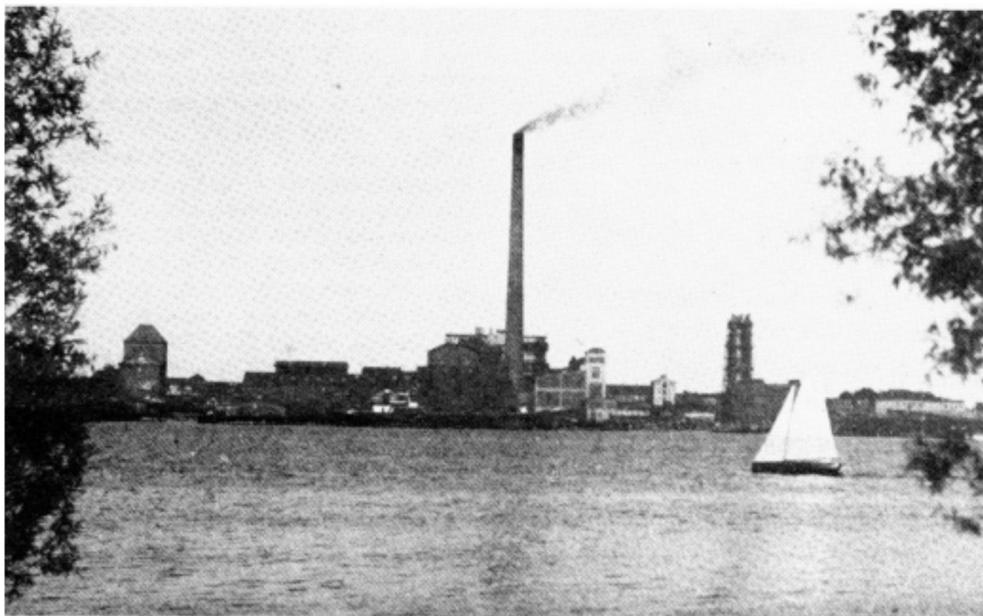
Memeler Dampfboot

vertrieb, die ohne Existenzgrundlage waren.

Niemand glaubte damals an eine baldige Normalisierung des Lebens, denn das Chaos und die Not waren unermeßlich groß. Hinzu kam die politische Veränderung in Europa, die Ausweitung des sowjetischen Machtbereichs bis an die Elbe, die Teilung unseres Vaterlandes in vier Besatzungszonen und die Unterstellung Ostdeutschlands unter sowjetische und polnische Verwaltung. Die Verhärtung der politischen Gegensätzlichkeiten zwischen Ost und West aufgrund der unterschiedlichen Herrschaftssysteme führte dann zur bis heute anhaltenden Teilung Europas und Deutschlands.

Einen Friedensvertrag, der den letzten Weltkrieg abschließt, gibt es nicht, und er deutet sich auch nicht an.

Dennoch dreht sich das Rad der Geschichte weiter. Es läßt sich nicht anhalten oder gar zurückdrehen.



So sah die Zellulosefabrik in Schmelz 1939 aus

Bild MD

Ein freies und geeintes Europa wird seit Ende des Krieges angestrebt. Im Westen ist die wirtschaftliche Verflechtung so weit fortgeschritten, daß sie nicht mehr aufgelöst werden kann. Im Jahre 1992 sollen die Grenzen fallen.

Dagegen ist ein freies, politisches Europa noch recht verschleiert, denn dieses endet nicht an der Elbe, sondern reicht bis zum Ural.

Wir als Deutsche erwarten von einem freien Europa die Überwindung der deutschen Teilung. In einem „Europäischen Haus“, dessen Dach, auch nach Aussprüchen des sowjetischen Staats- und Parteichefs Gorbatschow, bis zum Ural reichen muß, gehören wir Memelländer in das Zimmer „Ostpreußen“ der Wohnung „Deutschland“ in seinen rechtmäßigen Grenzen unter Verwirklichung von Freiheit, Recht und Selbstbestimmung auch für die Deutschen.

Diese Grundsätze unserer rechtsstaatlichen Ordnung sind kein Revanchismus oder gar übersteigerter Nationalismus, sondern Werte, die wir auch anderen Völkern und Nationen selbstverständlich zubilligen und für sie eintreten.

Es ist eine legale staatsbürgerliche Pflicht, sie auch für uns zu beanspruchen.

Zur Zeit beschäftigt sich nicht nur Europa, sondern auch die übrige Welt mit der sowjetischen „Öffnung“ mit „Glasnost“ und „Peristrojka“. Der sowjetische Parteichef hat hiermit eine Entwicklung eingeleitet, die nicht nur den Westen in jeder Beziehung überraschte. Niemand weiß, ob sich dieses neue Denken in der Führungsmacht des Ostblocks durchsetzen wird. Es wird zumindest eine größere Zeitspanne erforderlich sein, um den Erfolg abschätzen zu können.

Es ist jedoch unverkennbar, daß eine Reihe der europäischen Ostblockstaaten die sowjetische Öffnung nutzen, um zu mehr Eigenständigkeit sowie wirtschaftlicher und politischer Freiheit zu gelangen.

Uns Ostpreußen aus dem Memelland berührt daher besonders die Freiheitsbewegung im Baltikum, und hier wiederum speziell in Litauen. Hier erleben wir das Aufbegehren gegen die bishe-

rige sowjetische Überfremdung. Diese Staaten wollen ihre nationale Identität zurückerlangen und ihre eigene Geschichte und Kultur wieder selbst in eigener Verantwortung gestalten. Sie wenden sich gegen eine fremde Bevormundung. Für diese Freiheitsbewegungen hat niemand mehr Verständnis als die Memelländer, die sich von 1919 – 1939 in derselben Lage befanden, wie heute die Litauer.

Aus Berichten und persönlichen Kontakten wissen wir, daß Bemühungen angelaufen sind, die Geschichte der Stadt Memel in ihrer historischen Entwicklung darzustellen und die deutsche Kultur unserer Heimat nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Bei Gesprächen mit jungen Litauern in Memel konnte festgestellt werden, daß die Jugend dort über die Geschichte Litauens genauso schlecht unterrichtet war, wie die deutsche Jugend über die deutsche Geschichte.

Hier ergibt sich auch für uns eine Möglichkeit, in unserem bescheidenen, begrenzten Rahmen mitzuhelfen, zur historischen Wahrheit beizutragen.

Diese Möglichkeiten sollten wir nutzen; ohne Überschwang, sondern mit Überlegung und im Bewußtsein, hiermit

einen kleinen Beitrag für ein freies Europa zu leisten.

Für ein Europa, dessen nationale Vielfalt erhalten bleiben möge, dessen Nationen und Völker jedoch in die Lage versetzt sind Freiheit – Recht – und Selbstbestimmung für sich zu beanspruchen.

Memel vor 100 Jahren

Sonderlob für Memels Schulwesen

Vor hundert Jahren ging Memel den anderen Städten der Provinz voran. Da gab es in Memel gleich nach Einrichtung der Berliner Berufsfeuerwehr ebenfalls eine Berufsfeuerwehr. Da war das Schulwesen Memels führend, weil man als eine der ersten Städte bedeutende Reformen am Unterricht vornahm. Im Schulwesen war es auch, wo Memel sich ein Sonderlob holte.

„Die unglücklichen Kriege“ so geht es aus einer Lokalnotiz hervor – „haben bekanntlich den Preußischen Staat veranlaßt, dem Volksschulwesen eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. In den Berichten, welche die Regierungen über den Stand der Schulen in ihren Bezirken abzustatten hatten, befand sich die Regierung in Königsberg in der Lage, aus ihrem Aufsichtsbezirk zu berichten, daß eine Stadt in demselben vor allen anderen sich vorteilhaft auszeichne. Es war dies die Stadt Memel, und der König, Friedrich Wilhelm III., befahl der Regierung in Königsberg, die Punkte aufzustellen, worin das Schulwesen Memels sich auszeichne, um dann in der „Staatszeitung“ öffentlich belobigt zu werden.“

Die Punkte, im ganzen sechzehn, wurden aufgestellt und veröffentlicht, und die Belobigung schloß mit den Worten: „Ja, Gott segne Memel und erwecke Nachahmung!“

Das Gymnasium

Das Gymnasium gab regelmäßig Jahresberichte heraus, die im Jahre 1888 ihre 27. Folge erreichten. In der Zeitung erschien nach der Herausgabe eine kurze Zusammenfassung aus diesem Bericht, dem die folgenden Angaben über das Luisengymnasium entnommen sind. „Am 1. Februar 1888 besuchten das Gymnasium 225 Schüler. Die Abiturientenprüfung bestanden Michaelis 1887 5 und Ostern 1888 13. Von diesen Abiturienten haben zu ihrem Beruf erwählt Theologie 2; Jura 2; Medizin 7; Postfach 3; Kaufmannsstand 1; Bankkarriere 1; Geschichte 1; Militärdienst 1.“

Schwurgericht

Wir sind es jetzt gewöhnt, daß bei jeder Schwurgerichtsperiode mehrere große Verbrechen zur Aburteilung kommen. Nur zu oft stehen Mörder, Totschläger und Brandstifter vor den Geschworenen. Bei einer Schwurgerichtsperiode im Februar 1888 standen acht Fälle zur Verhandlung: Fünf davon waren Anklagen wegen wissenschaftlichen Meineides und drei wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Größere Kapitalverbrechen kamen damals weitaus seltener vor als heute.

Die schwere Überschwemmung

Im Jahre 1917 wurden die Dörfer Groß- und Klein-Schilleningken, Girreningken und Schakunellen von einer Überschwemmung heimgesucht, die weit über das gewohnte Maß hinausging. Sie glich in ihren Auswirkungen der des Jahres 1935.

Es war am ersten Osterfeiertag, so beginnt die Schilderung eines Augenzeugen. Mein Vater war hinausgegangen, um sich im fließenden Osterwasser, das nach Meinung alter Leute gegen Krankheit schützte, zu waschen. Weit hatte er ja nicht zu gehen. Etwa zwanzig Meter von unserm Gehöft entfernt, floß der bereits über die Ufer getretene Rußstrom vorbei. Das Gehöft stand auf einem Hügel und war von einem Vorfahren mit Rücksicht auf die günstige Fischerei nahe am Flußbett innerhalb des Deiches gebaut, so daß der sechzig Meter hinter uns erbaute Damm unserm Gehöft keinen Schutz gab. Mein Vater sah nach dem Pegel. Etwa einen Meter Gefälle mußte der Rußstrom noch überwinden, ehe er unser Gehöft erreichte. Beruhigt schöpfte mein Vater das Osterwasser und legte sich dann schlafen.

Plötzlich schreckte mich der Ruf „Wasser!“ aus dem Schlaf. Ich schlug die Augen auf. Vor mir stand, notdürftig bekleidet, mein Vater. Er lief in den Stall hinaus. Ich saß verschlafen auf dem Boden. Überall rieselte zwischen den Dielen das Wasser hervor. Meine Mutter sprang aus dem Bett und eilte dem Vater nach in den Stall. Meine Schwester sprang auf einen Stuhl. Dann zogen wir einen Tisch heran, setzten uns und warteten. Da der Stall noch tiefer lag, fanden die Eltern das Vieh bereits bis zu den Knien im Wasser stehend. Schnell zerschnitten sie die Stricke und jagten es auf den Hof. Da das Gehöft von beiden Seiten von Wasser umschlossen war, hätte das Vieh bis aufs feste Land schwimmen müssen. Mein Vater trieb es hinein, es kehrte aber immer wieder zum Gehöft zurück, obwohl es auch dort bis zu den Knien im Wasser stand. Da kamen Nachbarn vorbei, brachten in ihren Kähnen lange Fischerleinen mit und nun, geführt und gezogen, schwammen Pferd, Kuh und Sterke an Land. Auch die Schweine wurden gerettet.

Wir hatten in der Stube bereits die vom Tisch baumelnden Beine hochziehen müssen. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen. Mein Vater kam in seinen langen Stiefeln, die er bereits vollgeschöpft hatte und die ihm daher das Gehen erschwerten, herein und trug uns einen nach dem anderen in den Kahn. Er brachte uns an Land. Zu beiden Seiten des Hügels, auf dem unser Haus stand, zerrte die Strömung, da der Strom sich da ein neues Flußbett gegraben hatte. Obwohl man wegen der treibenden Eisschollen bald nicht mehr ohne Lebensgefahr an das Haus herankam, beschloß mein Vater, eine letzte Fahrt zu versuchen, um das Notdürftigste zu retten. Glücklicherweise schlängelte er sich durch die Schollen und kam ans Haus. Mit dem Ruder schlug er ein Fenster ein, riß den Rahmen heraus und kam so mit dem Vorderende des Kahnes in die Stube hinein. Dann zog er mit dem Bootshaken ein Bettgestell an den Kahn heran, stieg hinein und schob sich, in dem Bettgestell stehend, durch das Zimmer und fischte das Nötigste heraus. Kommode und Schrank waren umgekippt und schwammen mit den Kleidern, mit der Wäsche und mit dem Bettzeug im Zimmer herum. Der Osterkuchen, dick aufgequollen, wurde gerettet, konnte aber nicht mehr gegessen werden. Nachdem mein Va-

ter mit großer Mühe einiges auf den Dachboden geschafft hatte, fuhr er zurück.

Wir hatten bereits erfahren, weshalb das Wasser so schnell gestiegen war. An der Biegung des Stromes in Klein-Schilleningken hatte sich das Eis bis zum Boden gestaut. Da das Wasser nun zwischen beiden Dämmen eingezwängt war, stieg es in kurzer Zeit. Außer unserm Gehöft standen nur noch drei andere Wirtschaften, allerdings bedeutend höher gelegen, zwischen Damm und Strom. Zu einem dieser Besitzer, unserm Nachbarn, hatten wir uns geflüchtet.

Die Nacht brach herein. Meinem Vater war es nicht möglich zu schlafen. Er nahm die Laterne und ging ans Wasser. Es war stockdunkel. Dort stand er wohl eine Stunde und starrte in die Dunkelheit. Fünfzig Meter weiter stand ein Häuschen, – wenn es noch

langsam und unerbittlich. Nun erreichte sie den Gartenzaun. Krachend brachen die Laternen, einige Apfelbäume knackten. Jetzt mußte sie gegen die Birken stoßen, würden sie das Haus retten? Da hatte die Scholle die Birken erreicht. Willig neigten sie ihre Kronen ohne zu brechen. Langsam schob sich die Scholle den Stamm hinauf bis zur Krone, ein Stück darüber hinaus, das krachend abbrach. Die Scholle stand, das Haus war gerettet! Noch manche Scholle brauste heran, doch sie kroch auf den Rücken der großen und lag fest. So schob sich allmählich ein ganzer Berg von Schollen auf den beiden Birken zusammen und sicherten so das Haus.

Gegen Abend drang das Wasser auch in den Stall des Nachbarn, zu dem wir geflüchtet waren. Das Vieh mußte aufgebrückt werden. Bald hatte das Wasser die Höhe des Dammes erreicht und lief am anderen Tage schon etwa 20 Zentimeter über dem Damm. Da das Wasser über den Damm lief, konnte es diesseits des Dammes nicht mehr wesentlich steigen. Wehe aber den Ortschaften, die jenseits des Dammes lagen, wenn der Damm brach! Hatte das Wasser erst an einer Stelle die Grasnarbe zerstört, war mit Sicherheit damit zu rechnen, daß der Damm zerrissen wurde.

Nach etwa fünf Tagen ging der Nachbar hinaus und rief nach meinem Vater. Sie blickten nach dem Wäldchen. Es war spurlos verschwunden. Dann kam mein Vater in die Stube gelaufen und rief: Der Damm ist gerissen, wir sind gerettet! Doch was für uns Glück bedeutete, war für andere Verderben. Der Damm war an drei Stellen gebrochen. Während bei uns jetzt das Wasser fiel, ergossen sich in den nächsten Stunden ungeheure Wassermassen in die hinter dem Damm liegenden Ortschaften Klein-Schilleningken, Girreningken und Schakunellen. Nicht allen Bewohnern gelang es, das Vieh zu retten. In einer Wirtschaft ertranken fünf Kühe. Bei der Familie Krüger-Girreningken wurde das neu errichtete Wohnhaus von einer Scholle zertrümmert und fortgetragen. Das Grundstück der Familie Müller – Gr. Schilleningken wurde mit einer einen Meter dicken Sandschicht bedeckt und mußte später für einen Schleuderpreis verkauft werden. Auf unserer Seite aber tauchte ein Hügel nach dem anderen auf, und nach etwa 14 Tagen konnten wir trockenen Fußes zu unserem Haus gelangen.

Osterzeit

Hannelore Patzelt-Hennig

Die Märzenbecher strahlen
goldenen Kronen gleich.
In Krokuskelchpokalen
quillt schon der Necktar reich.

Und erste grüne Schleier
breiten sich wie ein Hauch
zur großen Frühlingsfeier
zart über Baum und Strauch.

Auf dem noch frischen Rasen
verweilen rastend drei
muntere Osterhasen.
Die Arbeit ist vorbei.

Jubelnd die Lerchen steigen.
Sie künden freudig an,
daß in des Jahres Reigen
die schönste Zeit begann.

stand. Er lauschte angestrengt, damit ihm kein Ton zwischen dem Gekrach der Eisschollen entging. Alle Augenblicke mußte er ein paar Schritte zurücktreten, weil das Wasser ständig stieg. Endlich kam der Morgen. Das Häuschen stand noch, aber der aus Ziegeln gebrannte Schornstein war zusammengebrochen und hatte einen Teil des Daches mitgenommen. Das Wasser stand nun etwa 1,70 Meter hoch in den Stuben. Am Nachmittag kam eine riesengroße Scholle auf das Haus zu. Sie kam unheimlich langsam, daß man hoffen durfte, sie könne jeden Augenblick stehen bleiben. Doch sie schwamm weiter und steuerte geradewegs auf das Haus zu.

Vor dem Haus war ein kleiner Garten mit Obstbäumen, vor diesen standen zwei alte Birken und einige Weidenbäume. Da erreichte die Eisscholle eine Weide. Die knickte wie ein Streichholz und legte sich ins Wasser. Die Scholle setzte ihren Weg fort,

Wer war Martynas Mazvydas?

*

Reaktionen auf den Beitrag
Eine makabre Episode

*

Traumbild Königsberg

*

Bericht vom
38. Hannover-Treffen

*

Wen kann ich ansprechen?

Namen und Anschriften der Vorsitzenden aller Memellandgruppen.

*

Dies, und vieles andere mehr, finden Sie in der nächsten Ausgabe unserer Heimatzeitung „Memeler Dampfboot“.



Dort sah es trostlos aus. Der eingestürzte Schornstein hatte einen Teil des Daches und die Mittelwände des Hauses eingerissen. Ein einziger klebriger Lehmhaufen lag in der Stube. Mit Picke und Schaufel ging es nun ans Aufräumen. Löffel, Messer und Geschirrtäuchten mitten im Lehmhaufen auf. Etwa einen Meter unter dem Lehm zog mein Vater einen Korb hervor. Darin saß eine Glucke auf fünfzehn Eiern. Die Glucke war ganz plattgedrückt, doch die Eier waren heil.

Etwa drei Wochen nach Ostern hatten auch die anderen Dörfer die größte Gefahr überwunden. Die Eisverstopfung kam in Bewegung, und das Wasser begann zu fallen. Der Strom zog sich in sein altes Bett zurück. Auf dem Damm zeigten sich Menschen, die den letzten schwarzen Schollen nachblickten. Wir Jungen aber hüpften im Schlamm herum und machten Beute. Manch brauchbare Dinge kamen dabei zutage, die anderswo fortgespült waren.

Erinnerungen an die Auguste-Viktoria-Schule in Memel

Gerda Rohde-Haupt

Dieser Rückblick auf meine Zeit in der Auguste-Viktoria-Schule kann nur ein ungefähres Bild wiedergeben, weil von damals keinerlei Aufzeichnungen vorliegen. Meine Erfahrungen wurden allein aus dem Gefühl heraus niedergeschrieben – so wie ich sie erlebte –, ganz unabhängig von Erfolg, Anerkennung oder Auszeichnung.

Nach vierundvierzig Jahren will ich das farbenreiche Tor noch einmal öffnen, damit Vergangenes zur Gegenwart werde und noch in kommende Zeiten hinüberschwinge.

Direktoren und Lehrerkollegium

Nach bestandener schriftlicher Aufnahmeprüfung betrat ich mit einer gewissen Scheu das hohe, helle Gebäude in der Parkstraße, das wir Lyzeum nannten. Jeden Montag vor der ersten Stunde versammelten sich hier Lehrer und Schüler in der Aula zur Andacht.

Kurze Zeit erlebten wir hier noch Herrn Direktor Schmidt, der stets dunkel gekleidet war; mit hohem, steifem Kragen – immer ganz Direktor. Sein Nachfolger wurde Herr Lobsien. Ich sehe ihn noch auf unserem Schulhof Faustball spielen. Er kam von Kiel und las uns im Unterricht oft aus „Seefahrt ist Not“ von Gorch Fock auf Plattdeutsch vor. Wie anders klang seine Stimme, als er zum Schluß einer Andacht mit schlichtem, aber ergreifendem Tonfall die Worte von C.F. Meyer sprach: „Ich bin ein Pilgerim und Wandersmann“.

In einer der vorderen Bankreihen sehe ich Herrn Denger, unseren jungen Biologielehrer, bei dem wir eine ganz neue, lebendige Naturanschauung kennenlernen

ten, und neben ihm Fräulein Doerksen. Ein Gedicht von Theodor Fontane, das wir unter ihrer Leitung als Sprech-Chor einstudierten, ist mir noch immer gegenwärtig: „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“. Um unsere einzige Musiklehrerin, Fräulein Eckstein, sehen zu können, muß ich den Blick rückwärts zur Orgelempore wenden. Unter ihrer begeisterten Führung bin ich allmählich zum wandelnden Liederbuch geworden. Während wir singen, beobachte ich eine junge Lehrerin mit dunklen, ausdrucksvollen Augen. Es ist Fräulein Dr. Esau, die sich in einer ungewöhnlichen Zeit, es war im Kriege, etwas Besonderes einfallen ließ: Sie fuhr mit uns auf die Kurische Nehrung, um dort im Kiefernwald den „Hochwald“ von Adalbert Stifter zu lesen. Sein Natur-Gedanke ist mir zum Leitmotiv geworden.

Als wäre es erst gestern gewesen, so sehe ich sie alle vor mir, jeder sehr auf sein Gebiet bedacht: Herr Dr. Hartung, unser strenger Mathematik-, Chemie- und Physiklehrer; Frau Jungheim, die uns in alle Feinheiten der Hauswirtschaft einführte; Fräulein Komm, die als

älteste Lehrkraft im langen Kleid Turnunterricht gab; Herr Krause, unser erster Zeichenlehrer; Fräulein Kühn, unsere „Panele“ in Litauisch; Fräulein Lankisch, bei der wir zeichnerisch dem Geheimnis der Stiefmütterchen nahe kamen; Fräulein Meier: ihr möchte ich noch für die „Einser“ danken, die mir „Der Nöck“ von August Kopisch mehrmals bescherte; seiner Vertonung von Carl Loewe höre ich immer noch in mir: „Der Wald erbebet, die Sonn' entschwebet, er singt bis in die Sternen-Nacht“. Fräulein Redweik, unsere jüngste Lehrerin, wurde uns in ihrer kurzen Zeit zur Kameradin; Fräulein Ribbat, die zusammen mit Fräulein Thien in freundschaftlicher Eintracht unseren „Fahrt- und Volkstanzkreis“ leitete; Herr Wilhelm Rohde, der die Wanzen in einem litauischen Dorf mit Licht überlistete; Fräulein Schacht, die sich sehr bemühte, uns eine gute englische Aussprache beizubringen; Fräulein Schartner, unsere „Klassenmutter“; Fräulein Schulz, von der wir ein wunderschönes Gedicht über Sternbilder lernten; Herr Szillis, um dessen Mundwinkel oft ein feines Lächeln spielte, als wollte er sagen: „Ach Kinder, so ernst ist das ja gar nicht“.

Eine Lehrerin möchte ich noch besonders erwähnen, das ist Fräulein Dr. Seikat. Sie war unsere letzte Klassenlehrerin. Wir hatten, glaube ich, ganz unbewußt ein bißchen Mitleid mit ihr. Sie wirkte nicht nur außergewöhnlich klein, sondern war in den Schultern etwas verwaschen. Aber ihr Vogelgesicht und ihr lebhaftes Wesen vermochten das auszugleichen. Sicher bedeutete es für sie eine gewaltige Anstrengung, als sie mit uns eine Dünenwanderung auf der Kurischen Nehrung unternahm. Für uns war es der letzte und sicher für viele der schönste Schulausflug und mir eine tiefgreifende Erinnerung fürs ganze Leben.

Litauerzeit

Bevor das Memelgebiet am 22. 3. 1939 zum Reich zurückkehrte, wurde auch an deutschen Schulen Litauisch unterrichtet – aber von deutschen Lehrern. Meine ersten litauischen Sprachkenntnisse habe ich in der Sexta erhalten: „Dangus ira melynās“, „der Himmel ist blau“. Diesen Satz habe ich irgendwie liebgewonnen, obwohl ich damals gar nicht einsehen wollte, warum wir diese fremde Sprache lernen sollten; denn die Litauer waren uns damals nicht gerade freundlich gesonnen. Wer sich zur deutschen Partei bekannte, mußte damit rechnen, eingesperrt zu werden. Mit dem Deutschlandlied im Herzen fiel es schwer, die fremde Nationalhymne zu singen: „Lietuva tėvynė mūsų . . .“ Da konnte ich mich schon eher mit einem litauischen Kinderlied anfreunden: „Išėjo tėvelis į mišką, išėjo motinėle į mišką, išėjo visi vaikai į mišką, „Das Väterchen ging in den Wald, das Mütterchen ging in den Wald, alle Kinderchen gingen in den Wald“. – Aber es blieb eben doch die Sprache unserer damaligen Besatzer.

Gar nicht weit von unserer Schule entfernt stand das Litauische Gymnasium an der Ecke Bahnhofstraße/Simon-Dach-Straße. Jeden Tag liefen uns Schü-

lerinnen von dort – darunter auch einige deutsche – in ihren weinroten Kleidern mit schwarzen Schürzen über den Weg.

Fahrt- und Volkstanzkreis

Bei uns gab es keine Schülerkleidung, aber im „Fahrt- und Volkstanzkreis“ unserer Schule trugen wir zu besonderen Anlässen weiße Blusen und dunkelblauen Rock.

Zum Höhepunkt dieses Kreises gehörte eine Fahrt mit dem „Seedienst Ostpreußen“. Haushohe Wellen ließen das Schiff auf der Ostsee tanzen. Wir saßen auf Deck und haben gegen die Wellen angeschlossen. Lieder aus allen deutschen Sprachgebieten aber auch aus fremden Ländern, wie zum Beispiel „Winde weh'n, Schiffe geh'n“, aus Finnland, von Schweden „Im Frühtau zu Berge“ und „Heut' soll das große Flachsernten sein“, aus Jütland „Guten Abend, euch allen hier beisamm“, und von den Niederlanden „Wer geht mit, juchhe, über See“.

Elternabend

Ein Elternabend ist mir noch besonders deutlich in Erinnerung mit Flötenmusik, Liedern, Volkstänzen und Gymnastik. Bei den Volkstänzen gehörte ich zu den Jüngsten. Wir sangen und tanzten „Ach lieber Schuster du, flick du mir meine Schuh, die Schuh, die sind entzwei, der Schuster macht sie neu“ und auch „Wenn wir im Sommer mal nach Holland geh'n“. Von einer der obersten Klassen wurde die Keulen-Gymnastik ausgeführt. Den einleitenden Spruch deklamierte Inge Polzien: „Mädel, heraus!“ Die natürlich-anmutigen Bewegungen wirkten fast wie ein mythischer Tanz im alten Griechenland.

Dieser Elternabend fand noch in der Auguste-Viktoria-Schule statt. Während des Rußland-Krieges wurde sie zum Lazarett umfunktioniert. Die meisten Klassen siedelten ins Luisen-Gymnasium über, aber die beiden obersten wurden in der Stadtbücherei untergebracht. Dort hatten wir nur einen sehr kleinen Balkon als Schulhof. Aber im geräumigen Lesesaal war sogar genügend Platz für unser Schulorchester – und in diesem gemütlichen Raum wurde das letzte Abitur geschrieben. Das war im Frühjahr 1944.

Hauswirtschaftliches Abitur

Nachdem das Memelland nicht mehr zum Ausland gehörte, wurde unter anderem auch das Schulwesen erneuert. Und bald ergab sich die Möglichkeit, im Lyzeum das Hauswirtschaftliche Abitur abzulegen. Wie sah dieses sogenannte „Klops-Abitur“ nun aus? Neben allen üblichen Fächern wie Deutsch, Mathematik, Englisch, Wahlfach Latein, Erdkunde, Geschichte, Biologie, Chemie, Physik, Kunsterziehung, Musik, Handarbeit und Turnen öffneten sich jetzt noch weitere Gebiete, die uns theoretisch und praktisch ganz neue Welten erschließen sollten. Nach den international anerkannten Vorbildern Pestalozzi und Fröbel erhielten wir Unterricht in Hauswirt-

schaft und Gartenbau. Zum Kochen gesellten sich Nahrungsmittel- und Gesundheitslehre. Den Abschluß bildeten jeweils vierwöchige Praktika in Säuglingspflege, Kindergarten und Hilfe in einer kinderreichen Familie. Damit wurden wir zum ersten Mal mit voller Verantwortung ins wirkliche Leben hineingestellt.

Nun wollen wir doch mal sehen, was aus diesen Schuljahren noch lebendig geblieben ist. Vorausschicken möchte ich: Unsere Schule hatte ein besonders hohes Niveau, so daß ein Wechsel von anderen Orten oft mit Schwierigkeiten verbunden war. Das lag vielfach an den Dialekten; denn bei uns wurde nur Hochdeutsch gesprochen und geschrieben, was in Süddeutschland offenbar nicht überall üblich war. Unsere Schülerinnen aus Aschaffenburg und München sollten wenigstens Hochdeutsch schreiben lernen – sprechen wäre zu viel verlangt gewesen. Da hatte ich oft Mitleid mit ihnen, weil ich spürte, wie sehr jeder mit seiner Sprache verwachsen ist; denn Sprache ist innerster Kern des Menschen.

wird fortgesetzt



Die Windhose

von Irmgard Dietz †

Eines schönen Frühlingstages kam, wie aus heiterm Himmel, eine Windhose einige hundert Meter an meinem Elternhaus in Atmath vorbei. Sie raste in hoher Geschwindigkeit vom Strom über Jodekrandt – Bismarck – Richtung Sziesze, über die Chaussee, die nach Heydekrug führte.

Es muß ein reiner Zufall gewesen sein, daß ich dieses Schauspiel sah. Wie ein riesiger Komet mit einem langen Schweif in greller Farbe am hellen Tag, so sah ich es und mit mir auch andere Leute. Da unser Haus das erste vor Ruß war, haben wir es am allerdeutlichsten wahrgenommen. Ich kann mich noch nicht einmal an Gewitter oder Sturm erinnern, es war wie ein böser Spuk und Sekunden später war alles vorbei. Ich schätze – meinem Alter nach – daß es so in den zwanziger Jahren gewesen sein muß.

Soviel weiß ich aber noch, daß diese Windhose alles mitgerissen hatte was im Wege war: Menschen, Tiere, Pferde und Wagen, Bäume und vor allem die Dächer von den Häusern der Moorbewohner. Für die Naturgewalt solchen Ausmaßes ein leichtes Spiel. Weiter erinnere ich mich, daß da großer Schaden entstan-

den war, denn zu uns kamen später die Menschen, um sich mit dem Nötigsten zu versorgen, weil es in einem Landkrug eben alles gibt, wie z. B. Nägel und Dachpappe usw. Wer die Schäden ersetzt hat, weiß ich natürlich heute nicht mehr.

Ein eisgrauer, alter Mann gehörte damals auch zu den Betroffenen. Seine primitive Hütte war ebenfalls weggeflogen und er selbst muß wohl irgendwo hingeschleudert worden sein. Er hatte es also überlebt.

Solch kleine Einzelschicksale sind fest in meinem Gedächtnis geblieben. Aber auch eine andere kleine Begebenheit, die ich hier kurz schildern möchte.

In unserm Krug gab es außer Lebensmitteln, Haushaltsgegenständen auch Bier und Schnaps, wovon manchmal, wie sicherlich woanders auch, gern und reichlich getrunken wurde. So blieb es nicht aus, daß mein „Eremit“, wie ich ihn nennen möchte, das schreckliche Erlebnis hinunterspülen wollte. Unser Geschäft, das während der Heuernte meist Tag und Nacht geöffnet hatte, war ein beliebtes Ziel für ewig durstige Seelen. Viele fanden noch den Weg nach Hause, aber oft blieben welche am Straßenrand auf der Wiese liegen, um den ersten Rausch auszuschlafen.

In nächster Nähe unseres Hauses standen zwei große Weidenbäume. Unter diesen hatte sich nun mein Eremit niedergelassen und war eingeschlafen. Gegen Morgen, noch mitten im Schlaf, hörte ich plötzlich eine ganz tiefe Baßstimme singen: „Wenn die Bäume rauschen im Eichenwald...“ Ein ganz ähnliches Lied mit einem klassischen Text ist mir sogar bekannt und ich muß zugeben, daß dieser frühe Gesangsvortrag mich eigenartig berührte.

Könnte es sein, daß die Karriere eines vergessenen Opersängers, hier zwischen Bismarck und Sziesze, in einer elenden Hütte geendet hatte? Ich habe nie erfahren, woher dieser Eremit stammte oder was er einmal früher war. Die tiefe Baßstimme aber, mit dem wunderschönen Text, klingt mir noch im Ohr!

Mag es ihr vergönnt sein, es nun doch noch zu erfahren. In der anderen Welt, in die sie am 11. Februar abberufen wurde. Sie verstarb nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren. In zahlreichen Beiträgen hat Irmgard Dietz den Lesern unserer Zeitung anschaulich und liebevoll von der Heimat, die sie über alles liebte, berichtet. Wir danken ihr dafür.

Wer den Schaden hat...

Auf dem Tilsiter Bahnhof herrschte zu gewissen Tageszeiten Gedränge. Kein Wunder, denn für Reisende gab es nur einen Bahnsteig, mit dem auch die Züge, ob D-Zug oder Bummelzug, der, wie man sagte, an jeder Milchkanne anhielt, vorlieb nehmen mußten.

Kurzum, lagen die Abfahrtszeiten zweier Züge, die in verschiedene Richtung fuhren, dicht beieinander, mußten sie eng zusammenrücken, wobei es auf jeden Zentimeter ankam. So war es denn auch zu einer bestimmten Tageszeit, wo zwei Züge, einer in Richtung Memel, der andere Richtung Ragnit sozusagen Rück-



Die Memeler Alexanderstraße im Winter 1987/88

ken an Rücken, der letzte Wagen des einen eng an den letzten des anderen geschmiegt wartend dastanden. Daß das nicht gutgehen konnte, lag auf der Hand!

Brave Pogeger zum Beispiel, die nach dem Einkaufen wieder in ihren Heimort zurückwollten und erst in letzter Minute „anjeschettert“ kamen, zögerten nicht lange und stiegen in den ersten besten Waggon ein, ohne sich viel um das Schild am Wagen zu kümmern, das die Fahrtrichtung anzeigte. Neben manchem Ärger gab es dann auch Auftritte, die immer wieder erzählt und belacht wurden.

Ein altes Mütterchen aus Pogegen hatte sich mit alle ihren Pacheidels in einem Viertes-Klasse-Abteil niedergelassen und schaute, während der Zug bereits fuhr, mit wachsendem Erstaunen zum Fenster hinaus. „Herrjemelkes, wo fährt der bloß hin? Nu muß doch all längst die Brück jekommen sein,“ gab sie ihrer Verwunderung schließlich Ausdruck.

„Wieso Brücke? Der Zug fährt doch nach Ragnit und da gibt es keine Brücke,“ klärte sie ein Mitreisender auf.

„Ärbarmung“, schrie das Muttchen auf, „warum sagt denn keiner dem Lokomotivführer, daß er falsch fährt!“

Ein andernmal stieg ein Bauer aus Pogeegen in den falschen Zug und traf im Abteil einen früheren Bekannten von diesseits des Stromes. Im Laufe des Gespräches stellte sich heraus, daß der Bauer ins Memelland, der andere aber nach Ragnit wollte. „Is doch doll, was die Bahn so alles kann“ sagte der Bauer voller Bewunderung, „ich will nach Pojejen, du willst nach Ragnit und beide hucken wir im gleichen Zug!“

Sie glauben das nicht? Ja, wenn der Schreiber dieser Zeilen nicht auch, in voller Kriegsbemalung auf Heimaturlaub kommend, in den falschen Zug gestiegen wäre und, durch Zufall aufgeklärt, noch rechtzeitig ausgestiegen, den bereits anfahrenden richtigen Zug erwischte hätte.

Hochzeitsgäste, die von Königsberg kommend nach Pogegen wollten, riefen von Ragnit tieftraurig an, wo sie im Warteraum übernachteten mußten, weil der nächste Zug zurück erst am Morgen fuhr. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen! GGR

Seltene Geschichten aus dem Kreis Heydekrug

1. Fortsetzung

Heute: „Die Bierhexe“

Der achtzigjährige Pfliegermann L. in K. taute, nachdem er ein paar Schnäpschen genossen hatte, ein wenig auf und wurde redselig. Er begann: „So ein alter Mensch, wie ich, hat in der Welt viel gesehen und gehört: manches Wunderbare ist mir begegnet, das kann ich sagen, aber was mein seliger Vater erlebt hat, ist mir doch nicht vorgekommen. Der diente von seinem achtzehnten Jahre bei dem Herrn Oberamtmann – den Namen habe ich vergessen – in K. in der Niederung und wurde in seinem zwanzigsten Jahre Brauknecht daselbst. Des Herrn Frau starb, und er nahm eine andere – zu

seinem Schaden, wie ihr gleich hören werdet. Der Herr kam mit seinem Brauer in Streit, lohnte ihn aus und nahm einen andern in dessen Stelle. Das war gut, denn der Weggesagte war ein unangenehmer Mensch, der neue Brauer herzensgut; aber mit der Brauerei ging es ihm schlecht, jedes Bräusel schlug um. Der Herr fluchte, und der Brauer war in Verzweiflung; denn er mußte, so weit sein Lohn reichte, den Schaden ersetzen; deshalb war ein einmal bei Nacht und Nebel verschwunden, der Herr braute jetzt selbst, doch mit dem gleichen Unglück; die Maische war wie verhext. Er wurde ein frischer Brauer verschrieben, und diesem gesagt, wie es dem früheren

Brauer und wie es dem Herrn ergangen sei. Lachend sprach er: „Mir soll es nicht so gehen! Ich bin ein Sonntagskind.“ – Das Brauen nahm seinen Anfang; der Mann war hinten und vorn und hatte die Augen überall, auch mein Vater paßte scharf auf. Etwa um elf Uhr nachts kam eine große glänzend schwarze Katze, die schon oft in der Brauerei gesehen worden war, und schmeichelte sich nach Katzenart an den Brauer; der ließ sie nicht mehr aus den Augen. Nach mannigfaltigem Hinundherlaufen sprang das Tier auf den Rand des Kessels; wie ein Blitz war der Brauer hinter ihm her, packte es beim Kopfe und tauchte es bis zu den Ohren in die kochende Maische. Ein furchtbares Geheul, ähnlich dem eines gepeinigten Menschen erscholl, und die Katze war verschwunden. Mein Vater stand ganz steif vor Entsetzen, doch der Brauer sagte lachend: „Die kommt nicht wieder, die hat genug.“ Das Bier geriet ausgezeichnet. Andern Tags ging der Brauer, dem Herrn den glücklichen Erfolg zu melden. Der freute sich sehr darüber, klagte aber, daß in der Nacht seine Frau schwer erkrankt sei. Der Brauer wurde stutzig und sagte: „Herr, wollen Sie nicht Ihrer Frau den Hals besehen, ob der nicht vollständig abgebrüht ist.“ Der Herr ging hin, und kam zurück mit der Nachricht, dem sei so. „Was hat das aber zu bedeuten?“ fragte er. Der Brauer erzählte ihm nun, was ihm begegnet war. „Ich bin ein Sonntagskind, kann Geister sehen und Hexen vernichten. Ihre Frau ist eine Hexe!“ sprach er. Noch am selben Tage jagte der Herr das Weib aus dem Hause und ließ sich später von ihr scheiden; es wurde zwar ein anderer Grund angegeben, aber alle wußten, was die Glocke geschlagen hatte. Dem weggegangenen Brauer wurde alles ersetzt, um was er gekommen war, und der neue zu hohen Ehren gehalten.

wird fortgesetzt



Ein schüchtern junger Mann fordert ein junges Mädchen zum Tanz auf und es entspinnt sich folgendes Gespräch:

„Sajense Frollein, ässense järne Käs?“

„Neil!“

„Ei ißt Ihre Schwäster järne Käs?“

„Neil!“

„Ei v'leicht ißt Ihr Bruder järn Käs?“

„Ich hab kein' Bruder!“

Pause, dann: „Ei wännse e Bruder hätten, würd' der järn Käs' essen?“

*

Der Dorfschneider hat dem Amtsvorsteher eine neue Hose genäht. Dreimal wurde anprobiert und dreimal wurde geändert. Endlich bringt der Schneider die Hose dem Amtsvorsteher ins Haus. Dieser zieht sie an. Die Hosenbeine reichen gerade bis zum Knie.

Wütend brüllt der Schneider: „Dreemoal häw ek e Stöck afjeschnäde und ömmer noch to kort!“

WIR MEMELLÄNDER

- NACHRICHTEN
- BERICHTE
- TERMINE



Ehrenzeichen für Heinz Oppermann

Für seinen langjährigen Einsatz für unsere Heimat hat der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Ottfried Hennig MdB, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise Heinz Oppermann das Ehrenzeichen verliehen. Auch in seiner Eigenschaft als Bundesgeschäftsführer des Verbandes der Heimkehrer hat sich Oppermann stets für seine ostpreußische Heimat eingesetzt.

Heinz Oppermann, in Dawillen, Kr. Memel geboren, lebt jetzt in 5300 Bonn 2, Zanderstraße 52. Seit vielen Jahren ist er auch 1. Vorsitzender der Bonner Memellandgruppe. Wir gratulieren!



Anna Bobich aus Memel und Berlin-Friedrichshagen, jetzt Freiherr-vom-Stein-Straße 78, 3330 Helmstedt, zum 95. Geburtstag am 28. Januar.

Wilhelm Preuß, Stadtamtman a.D., Sophienstraße 14, 6800 Mannheim 1, zum 92. Geburtstag am 16. Februar. Unser hochbetagter Landsmann leitete jahrelang das Memellandbüro im Mannheimer Rathaus E 5.

Walter Braun, aus Memel, Kleine Sandstraße 1, jetzt Billtal 10, 2055 Wohlfahrt zum 89. Geburtstag am 5. Februar.

Luise Urban, aus Kellerischken, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Ringstraße 2, 7703 Rielasingen 2, zum 89. Geburtstag am 5. Februar.

Emmi Weihrauch, Mondsteinweg 102, 4800 Bielefeld, zum 88. Geburtstag am 4. März.

Marie Gelszinnus geb. Majaura, früher Drawöhnen, Kr. Memel, jetzt Uhlenhorst 60, 2200 Elmshorn, zum 87. Geburtstag am 20. Februar.

Johann Matzpreiks aus Scheipen-Thoms, bei Nimmersatt, jetzt in Kollaten bei Memel, zum 86. Geburtstag am 1. März 1989.

Trude Grauduschus-Prischmann aus Raischen-Jettkandt, bei Deutsch-Crottingen, Nimmersatt und Graudusch-Bartel, jetzt Friedrichstraße 4, Telefon 04442/3781, 2842 Lohne, zum 85. Geburtstag am 25. 3. '89.

Ewald Baltshies aus Nattkischken, Kr. Pogegen, jetzt Lessingstraße 11, 5810 Witten, zum 85. Geburtstag am 12. März.

Ernst-Otto Jahn, früher Memel, Alexanderstraße 26, jetzt Kolpingweg 2, 2000 Hamburg 70, Tel.: 040/6525306, zum 85. Geburtstag am 29. März.

Mieze Bühner aus Heydekrug, Ackerstraße 7, jetzt Urholzer Weg 6, 5353 Mechernich, zum 83. Geburtstag am 10. März.

Georg Bintakies aus Wersmeningen und Jurge-Kandscheit, Kreis Pogegen, jetzt Logaer Weg 29, 2950 Leer-Heisfelde, zum 81. Geburtstag am 19. Februar.

Fritz Drescher, geb. in Schüstern b. Szugken, Lehrer in Pleine, Piktupönen und Szagmanten, Kr. Pogegen, jetzt DDR 2031 Gülzowshof 08, über Demmin, zum 81. Geburtstag am 27. März.

Erna Leschenko geb. Borm aus Paszieszen, jetzt Am Christenrain 12, 5439 Stein-Neukirch, zum 80. Geburtstag am 14. März.

Maria Kisteit geb. Jurgeit aus Schillingen, Kr. Memel, jetzt Girbelratherstraße 70, 5160 Düren, zum 80. Geburtstag am 19. März.

Käthe Kunkis aus Memel, jetzt Fritz-Esser-Haus, Weimarer Straße 30-32, 6800 Mannheim 31, Vogelstang, zum 80. Geburtstag am 3. März.



Grete Bliese aus Kiaken bei Deutsch-Crottingen, Kreis Memel, zum 80. Geburtstag am 24. März. Nach 2210 Itzehoe in die Königsberger Allee 28 alle erdenklichen Wünsche zuhauf für noch viele gesunde und zufriedene Jahre.

Auf der Flucht bei Königsberg überrollt, kommt sie in die Stadt Memel, wo sie 1945/46 bei Litauern in Stellung ist. Diese, zu einem Klavier gekommen, engagieren einen Musiklehrer, der ihren Kindern Unterricht gibt. Unsere Jubilarin macht ebenfalls mit. Bald danach kommt sie in ihr Heimatdorf zurück, wo sie bis zur Ausreise, Mitte Mai 1960, verbleibt. Den Neuanfang hier im Westen macht sie am Bodensee, doch nachdem ihre Schwester Marie verstarb, entschloß sie sich in die Nähe ihres Bruders Albert und seiner Familie zu ziehen. Schwester Trude jedoch hält nach wie vor in Memels Sandwehrstraße 12 die Stellung.

Paul Schenk aus Drucken b. Prökuls, jetzt Dingelstedter Wall 39, 3260 Rinteln, zum 78. Geburtstag am 7. Februar.

Emil Fischer aus Memel, Kettenstraße 1, jetzt Santa Barbara, Calif. USA, zum 78. Geburtstag am 29. März.

Friedrich Kairies aus Schwarzort, jetzt Josef-Hehl-Straße 13, 4242 Xanten, zum 77. Geburtstag am 25. März.

Charlotte Schweltnus geb. Nিকেleit aus Schwarzort, jetzt Burgstraße 17,

5140 Erkelenz, zum 77. Geburtstag am 10. März.

Helene Buskies geb. Wiese, aus Uszlöknen, Kreis Heydekrug, jetzt 3575 Kirchhain 1, Stettiner Straße 29, zum 76. Geburtstag am 25. März.

Helene Jurgsties-Pinz, aus Memel, Parkstraße 7, jetzt Schubertstraße 1, 6805 Heddesheim b. Mannheim, zum 76. Geburtstag am 3. März.

Hans Waitschies aus Suwehnen, Kreis Heydekrug, jetzt Am Denscheid 9, 5270 Gummersbach, zum 75. Geburtstag am 20. Februar.

Fritz Jurkoweit aus Mädevald Kreis Heydekrug, jetzt 7894 Stühlingen, Bahnhofstraße 16 a, zum 75. Geburtstag am 12. 4.

Helene Dannull geb. Gigar aus Schmalleningken, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Meckelfelder Weg 20, 2000 Hamburg 90, zum 75. Geburtstag am 25. Februar.

Paul Broszeit aus Piktupönen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Trindlstraße 27 1/2, 8058 Erding, zum 75. Geburtstag am 8. Februar.

Artur Schneidereit aus Piktupönen, jetzt Am Kohlen 32, 5419 Dierdorf-Brückrachedorf, zum 75. Geburtstag am 23. Januar.

Ilse Schützler, geb. v. Schulze, aus Miszeiken, Kreis Memel, jetzt Wöbbensredder 14, 2427 Malente, zum 75. Geburtstag am 22. Januar.

Hildegard Bunting aus Lompönen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Lindenbergweg 2 b, 2000 Hamburg 80, zum 75. Geburtstag am 16. Februar.

Franz Bischoff aus Robkojen, Nattischken, Kr. Pogegen, jetzt Ringstr. 31, 6680 Neunkirchen/Saar, Tel.: 06821/22935, zum 75. Geburtstag am 21. März.

Gertrud Fischer geb. Einars aus Bomels Vitte 249, jetzt Santa Barbara, Calif. USA, zum 74. Geburtstag am 10. März.

Wassil Sirkel aus Narva/Estland, jetzt Am grünen Graben 27, 6000 Frankfurt, zum 73. Geburtstag am 27. März.

Käte Komarzynski geb. Thielert aus Pogegen, jetzt Annastraße 4, 3008 Garbsen 2/Osterwald, zum 72. Geburtstag am 21. März.

Herbert Pinnau aus Memel, Mühlenortstraße 4, jetzt Werraweg 101, 4800 Bielefeld 11, zum 72. Geburtstag am 24. März.

Edith Thomsen geb. Menzel aus Memel, Weidendammstraße 3, jetzt Am Digen 27, 2100 Hamburg 90, zum 72. Geburtstag am 22. März.

Bernhard Leelkok aus Prökuls, vorher Coadjuthen, jetzt Brommystraße 91, 2940 Wilhelmshaven, zum 71. Geburtstag am 8. März.

Charlotte Bastick geb. Horn aus Memel, jetzt Weststraße 28, 3208 Giesen, nachträglich besonders herzlich zum 71. Geburtstag am 20. Januar.

Elise Behrendt geb. Karallus aus Memel, jetzt Ostlandweg 16, 2093 Stelle, zum 71. Geburtstag am 24. März.

Heinrich Agint aus Memel, Mühlenstraße 63, jetzt Stieglitzweg 18, 4600 Dortmund 72, zum 71. Geburtstag am 29. März.

Hildegard Targan, verw. Bendiks, geb. Kluwe aus Dittauen, jetzt Pommernweg 6, 2932 Zetel, zum 70. Geburtstag am 27. März.

Lena Bogs geb. Strasdas, „Mamsellen“ verschiedener Hotels, wie „Baltischer Hof“ in Memel und „Villa Flora“ in Schwarzort, jetzt Mittelweg 38 g, 2900 Oldenburg, zum 70. Geburtstag am 27. Februar.

Erwin Brekow aus Gnieballen, Kr. Heydekrug, jetzt Fehmarnstraße 3, 4000 Düsseldorf, zum 69. Geburtstag am 30. März.

Lotti Palloks aus Barsdehnen, Kr. Heydekrug, jetzt Timm-Kröger-Straße 30, 2200 Elmshorn, zum 68. Geburtstag.

Ilse Posingies aus Windenburg (Leuchtturm), jetzt Möggingen-Schloß, 7760 Radolfszell, zum 68. Geburtstag am 19. März.

Meta Waitschies geb. Walleneit aus Suwehnen, jetzt Denscheid 9, 5270 Gummersbach 1, zum 67. Geburtstag am 21. März.

Heinz Redweik, früher Daugern, Kr. Memel, jetzt Rantumer Weg 18, 2000 Hamburg, zum 66. Geburtstag am 10. März.

Martha Hoppe geb. Labeit aus Grabuppen-Didszeln, Kr. Heydekrug, jetzt Thiemannstraße 3, 3201 Algermissen, zum 65. Geburtstag am 31. März.

Auguste Hoft aus Szillutten, Kr. Pogegen, jetzt Hirschberger Allee 41, 6802 Ladenberg, zum 65. Geburtstag am 25. März.

Erika Baras, früher Pogegen, jetzt Sonnenland 26, 2000 Hamburg 74, zum 65. Geburtstag am 11. März.

Lucie Freifrau v. Rosen geb. Skrandies aus Adl. Prökuls, jetzt Grashof 21, 2930 Varel, zum 65. Geburtstag am 28. Februar.

Zur Konfirmation:

Jutta Szillis, Sinsheimer Straße 51, 6800 Mannheimer-Seckenheim, in der Erlöserkirche am Sonntag Judika, dem 12. März 1989; Eltern Ekkehard und Eva Szillis-Schuischel, früher Memel und Standschen bei Deutsch-Crottingen.

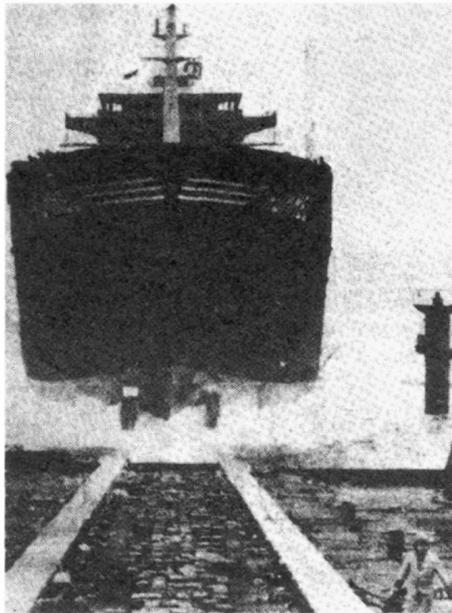
Wer – Wo – Was?

AdM tagte in Bad Pyrmont

Zu einer „Deutschlandpolitischen Arbeitstagung“ trafen sich auch in diesem Jahr Bundesvorstand, Gruppenvorsitzende, Kreisvertreter und Einzelmitglieder der AdM sowie Gäste, vom 23. bis 26. Februar, im „Ostheim“, Bad Pyrmont.

Vorangegangen war eine Sitzung des Bundesvorstandes zur Vorbereitung der Tagung unter dem Thema „Sowjetische Öffnung und die offene deutsche Frage“, wobei sowohl der kulturelle als auch der politische Bereich angesprochen wurden.

Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung standen Referate von Ministerialrat Ulrich Teeger, Bonn, Bundesministerium des Inneren, Dr. Eberhard Schneider, Lohmar, Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien in Köln, und Dr. Gerhard Willoweit, Mainz, stv. Vors. der AdM.



Ganz nach alter Art, auf Schmierseife, rutschte am 4. Februar der 33-Millionen-Tanker-Neubau von der Helling der Lindenau-Werft in die Kieler Förde. Das Schiff ist 145 Meter lang, hat 12 100 tdtw und eine 6000 PS starke MaK-Maschinenanlage. Nach Meinung des Juniorchefs Dirk Lindenau ist die Auslastung des Betriebes über 1989 gesichert.

Ein Gruß an die Memelländer

Mit der Geschichte unserer Heimat seit 1923 befaßt sich der Holländer Dr. Frans du Buy aus Enschede/Niederlande in einem Brief an die Memelländer. Du Buy schließt: „Während der Tage ihrer Treffen in diesem Jahr in Hannover, Essen, Hamburg, Flensburg und Mannheim, denke ich besonders an die Memelländer in der Bundesrepublik, in Mitteleuropa und nicht zuletzt an die, die noch in der alten Heimat leben. Ich wünsche Ihnen allen den festen Willen und die Kraft zum Durchhalten. Ich grüße alle Memelländer in herzlicher Verbundenheit.“

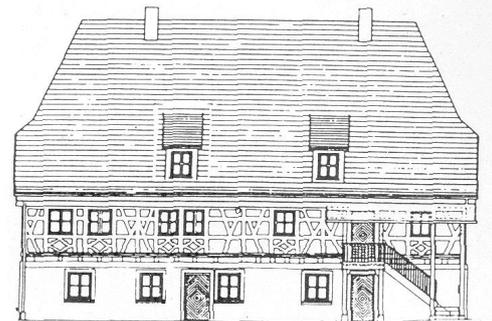
Nicht Wannaggen

wie uns zunächst mitgeteilt wurde, sondern Deegeln, Kr. Memel, ist der Geburtsort von **Stadtsuperintendent Erich Karallus**. Als jüngster von sechs Geschwistern ist er dort auf dem elterlichen Bauernhof aufgewachsen. Erich Karallus ist verheiratet mit Dr. med. Brigitte Karallus geb. Bergner.

Memel-Ausstellung in Pforzheim

Mit einer festlichen Eröffnung im Pforzheimer „Haus der Landsmannschaften“, Kirchenstr. 9, am Mittwoch, 22. März 1989, 18 Uhr beginnt unter dem

Titel „See- und Handelsstadt Memel“ eine Ausstellung, die bis Sonntag, 9. April der Öffentlichkeit zugänglich bleibt. Mit 56 Bildtafeln aus dem Mainzer Memelland-Archiv und wertvollen Exemplaren aus Beständen der Pforzheimer ostwestpreußischen Heimatstube wird den Besuchern ein anschauliches Bild der Landschaft, der Geschichte, der Menschen und ihrer Leistungen dieser deutschen Stadt vermittelt. Die Festansprache, musikalisch und von Begrüßung und Grußworten umrahmt, hält Dr. Gerhard Willoweit, Mainz zum Thema „737 Jahre preußisch-deutsche See- und Handelsstadt Memel“. Er wird auf die wechselvolle Geschichte Memels seit seiner Gründung durch den livländischen Schwertbrüderorden im Jahre 1252 bis hin zur litauischen Annexion im Jahre 1923, der Rückkehr ins Reich vor fünfzig Jahren und der Eroberung der Stadt durch die Rote Armee eingehen. Die Ausstellung ist an den Sonn- und Feiertagen von 10 – 12 und von 15 – 17 Uhr, am Dienstag und Donnerstag jeweils von 14 – 17 Uhr geöffnet. Veranstalter ist die ostwestpreußische Kreisgruppe Pforzheim/Enzkreis und die AdM-Bezirksgruppe Süd, in der die memelländischen Vertriebenen in Süddeutschland zusammengeschlossen sind. bx.



Das „Haus der Landsmannschaften“ wurde dem BdV-Kreisverband von der Stadt Pforzheim im Vorjahre schlüsselfertig übergeben. Bis September 1989 richten die sieben Landsmannschaften darin ihre Heimatstuben ein. Der Ausstellung stehen Seminar- und Ausstellungsraum zur Verfügung.

Rudolf Zaber stellt aus

Einen Leckerbissen besonderer Art kann der Maler Rudolf Zaber Freunden und Kennern expressionistischer Malerei mit der Ausstellung seiner Werke vom 1. bis 15. Mai in der Fachhochschule Kiel/Eckernförde bieten.

Als Rudolf Szabries wurde der Künstler am 28. Oktober in Memel geboren. Sein Vater war dort Justizsekretär, die Familie wohnte in der Magazinstraße 16. Die jetzige Anschrift von Rudolf Zaber ist Hufenweg 26, 2308 Preetz.

Retter und Gerettete kommen nach Damp

Das Kuratorium Erinnerungsstätte ALBATROS und das OSTSEE-ARCHIV Heinz Schön veranstalten in diesem Jahr bereits zum 5. Male im Ostseebad Damp ein Treffen der Retter und Geretteten der Flucht über die Ostsee.

Zu dieser Veranstaltung, die vom 28. April bis 2. Mai 1989 stattfindet, wird herzlich eingeladen. Auch das Wiedersehens-Treffen 1989 steht unter dem Motto „Wir danken unseren Rettern“.

Wir treffen uns, wie in den vergangenen Jahren, im Ostseebad Damp, wo die „Erinnerungsstätte ALBATROS – Rettung über See eV“ mit einem Museums-schiff, das zugleich ein Denkmal des Dankes an die Männer der Marine ist, die das große Rettungswerk unter Einsatz des eigenen Lebens vollbrachten.

Heike auf dem Treppchen

Beim Leichtathletik-Hallenweltmeisterschaftswettbewerb in Budapest erkämpfte sich Heike Redetzki am 5. März in Hochsprung die Bronzemedaille. Sie übersprang die Höhe von 1,94 Meter. Die 25 Jahre alte Sportlerin zählt zu den beständigsten Hochspringerinnen der Bundesrepublik Deutschland. Sie war fünf Mal Deutsche Meisterin und errang bei den Europameisterschaften 1988 die Silbermedaille. Wir gratulieren!

Ist doch klar – oder?

In den Tagen des Abschlusses des Wiener KSZE-Treffens und später wurde der sowjetische Außenminister Eduard Schewardnadse wiederholt auf die Berliner Mauer angesprochen. Immer wieder lautete seine Antwort: „Diese Berliner Mauer, das möchte ich mit aller Offenheit sagen, ist eine innere Angelegenheit der Deutschen Demokratischen Republik. Wir haben nicht die Absicht, uns in die inneren Angelegenheiten dieses souveränen Staates einzumischen. Und ich rate anderen nicht, dies zu tun, d.h. sich in seine inneren Angelegenheiten einzumischen.“



Generalmitgliederversammlung in Bonn

Die Memellandgruppe Bonn führt am Sonntag, 9. April 1989, im Kleinen Saal der Stadthalle Bad Godesberg ihre Mitgliederversammlung durch. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr mit einer gemeinsamen Kaffeetafel, der sich die für eine solche Versammlung notwendigen Regularien anschließen.

Nach einem Bericht des 1. Vorsitzenden Heinz Oppermann über die Aktivitäten des neu gegründeten Vereins „Ännchen von Tharau“ zeigen und kommentieren zum Abschluß Mitglieder der Gruppe, die im vergangenen Jahre ihre alte Heimat besucht hatten, Dias aus dem Memelland, die Ldsm. Kurt Arnaschus in einer Serie unter dem Titel „Auf der Suche nach Spuren der Vergangenheit“ zusammengestellt hat. Zu dieser Veranstaltung werden alle Landsleute aus nah und fern herzlich eingeladen. Die Lage der Godesberger Stadthalle mit ihrem ausreichenden Parkraum ist weithin bekannt.

Achtung Essener!

Das in der Februar-Ausgabe angekündigte Treffen in der Gaststätte Kuhlmann, Essen-Dellwig, findet **nicht** am 26. März, sondern am **9. April**, um 16 Uhr statt.

Herderschüler wollen sich treffen

Das nächste Treffen der Herderschüler soll vom 25. bis zum 27. Mai 1990 in Bad Honnef stattfinden. Das Treffen am Ort wird von Herrn Eitel Bink in 5340 Bad Honnef, Eulenhartweg 1 a, Telefon 02224-5798 organisiert. Einladungen werden rechtzeitig ergehen.

Lübeck: Wir laden herzlich zu einem Vortrag von Pfarrer Franz Schäfers ein, der am **Sonntag, dem 16. April, um 15 Uhr** im Lysia-Hotel zu Lübeck, Stettiner Saal, stattfindet. „Eine Reise ins Heilige Land“ heißt diese Bilderfolge, die Pfr. Schäfers bei einem Besuch dort zusammengestellt hat. Sie ist wirklich informativ und sehenswert.

Vom 8. bis 26. April findet im Börsensaal des Lübecker Rathauses eine Ausstellung statt, die den Titel „Die Integration der Vertriebenen in die Hansestadt Lübeck“ trägt. Sie ist am **Sonntag, 8. 4. vom 14 bis 17 Uhr**, an allen anderen Tagen von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Alle Landsmannschaften und Verbände arbeiten an dieser Ausstellung mit und bringen an „ihren“ Tagen ein sog. Rahmenprogramm. Die AdM-Kreisgruppe Lübeck wird an den Tagen Montag, 17. und Mittwoch, 19. 4. für die Ausgestaltung verantwortlich zeichnen. Beginn und Thema bitten wir der örtlichen Presse zu entnehmen. Der Eintritt ist frei.

Achtung! „Wiedersehen an der Ostsee“ der Auguste-Viktoria-Schule. Der Reisetrip für die Memelfahrt steht nun fest. Am **Sonntag, d. 3. Sept. um 22 Uhr** ab Travemünde nach Riga. Rückkehr Donnerstag, d. 14. Sept. Fahrpreis voraussichtl. 1240,- 2 x 60,- für Einzelkabine oder 2 x 30,- für Doppelkabine pro Person. Wenn die Anfahrten feststehen, ist es möglich, evtl. eine 40%ige Ermäßigung nach Travemünde zu organisieren.

Anmeldung bis zum **20. 4.** bei D. Janz-Skerath - Nordmeerstraße 1 a - 2400 HL-Travemünde - Tel. 04502/74970. Die Einzelheiten werden dann den Interessenten bekanntgegeben.

Stuttgart: Wir treffen uns am **Sonntag, 8. April, um 14.30 Uhr**, im Kolpinghaus, Bad Cannstadt, Waiblinger Straße 27, zur Jahreshauptversammlung. Auch über Ännchen von Tharau und Memel wird berichtet.

Zum Treffpunkt: Straßenb. 1 und 2 bis Bad Cannstadt-Wilhelmsplatz. S-Bahn ab Hauptbahnhof Richtung Cannstadt bis Endstation. Per Auto über Cannstadt-Wilhelmsplatz Richtung König-Karl-Str. bis Daimlerplatz (bei Aral-Tankstelle) einfahren.

Vom **22. März bis 9. April** wird in Pforzheim, im „Haus des Ostens“ eine „Memellandausstellung“ veranstaltet.

Bremen: Die Memellandgruppe veranstaltet am **15. April 1989 um 15 Uhr**, im Deutschen Haus, Bremen, am Markt, einen Heimatnachmittag unter dem Motto „Frühling“. Wir wollen Sie mit Volks- und Heimatliedern erfreuen und zeigen u.a. einen **Dia-Film aus Memel 1988**. Wir erwarten Sie zahlreich, um in heimatlicher, gemütlicher Atmosphäre mit Ihnen nette Stunden zu verleben, zumal unsere Memellandgruppe in Bremen **in diesem Monat 5 Jahre besteht** (wohlgermerkt die neue Gruppe).

Celle: Am **9. April 1989 um 15 Uhr** treffen wir uns in der Fuhrmanns-Schänke „Zur Alten Masch“ in 3100 Celle, St. Georgs-Str. 26-27, zur ersten Frühjahrsveranstaltung in diesem Jahr.

Frankfurt: Mitgliederversammlung der Memellandgruppe Frankfurt/Main und Umgebung. Neuwahl des Vorstandes am **Sonntag, 15. April 1989, um 15 Uhr** im SVG Hotel. Haltestelle: Industriehof U 6, U 7 und Bus 34. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.

Nicht vergessen,

daß die Schwarzortler sich am 7./8. Mai in Iserlohn treffen.

Ortsgemeinschaft Windenburg: Seite 44

Aus Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften

Neuer Vorstand in Hamburg

Am 25. März wählte die Memellandgruppe Hamburg ihren neuen Vorstand, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzende Eva Brunschede, 2000 Hamburg 54, Julius-Vosseler-Str. 123, Tel. 040/567421; 2. Vorsitzende Christel Pallasch, 2000 Hamburg 74, Oberschleems 25, Tel. 7127771, Schriftführer Alfred Pallasch, dto., Kassiererinnen Eva Brunschede, Leiterin der Frauengruppe Elisabeth Lepa, 2000 Hamburg 54, Wischhofsweg 40, Tel. 5705337; 1. Beisitzerin Loni Nitze, 2000 Wedel, Feldstraße 25, Tel. 04103/14513; 2. Beisitzerin Gretel Bocksnick, 2000 Hamburg 60, Fuhlbütteler Straße 303, Tel.

6303107. 1. Kassenprüferin Erna Elbe, 2000 Hamburg 61, Herzog-Bruno-Weg 14, Tel. 5516486; 2. Kassenprüferin: Frieda Brilatus, 2000 Hamburg 50, bei der Johanniskirche 14.

Mannheimer auf Winterfahrt

Vom 2. bis 7. Januar ging es in den Schnee nach Schönsee, Oberfranken. Wir landeten am Spätnachmittag im Hotel Hubertus, wo wir schon erwartet und willkommen geheißen wurden. Zuerst war die Enttäuschung groß, denn nicht in den Winter sind wir gefahren, sondern in den Frühling. Doch in den letzten drei Tagen konnten die Skifahrer über

neugefallenen Schnee doch noch ihre Bretter gleiten lassen, und die anderen ihre Schneewanderungen unternehmen.

Vorsitzender Uwe Jurgsties hat mehrere Besichtigungsfahrten arrangiert. So besuchten wir Bayreuth, Bleikristallherstellerfirmen, und hörten interessante Vorträge über Herstellung und Verfahren von Bleikristall. In Wunsiedel wurde eine Likörfabrik besucht und manch schmackhafter Tropfen probiert.

Abends saßen wir in Gruppen zusammen und es wurde geplaudert. Mit Musikbegleitung erlebten wir das Butterspiel. Eine Buttermaschine aus Mutterszeiten mußte wechselweise von uns betätigt werden, bis die Butter fertig war. Zur Belohnung erhielt jeder eine Pellkartoffel und ein Stück selbstgemachter

Butter. Nach dieser Stärkung wurde das Tanzbein in Bewegung gesetzt. Am letzten Abend brachte ein Kegelwettbewerb uns alle in Schwung. Am 7. 1. ging es wieder heimwärts und die schönen Tage von Schönsee waren leider zu schnell zu Ende.

Jucknat

Gruppe Iserlohn blickt nach vorne

Auf ein durchweg positives Jahr konnte die Gruppe Iserlohn bei ihrer Jahreshauptversammlung in „Haus Dechenhöhle“ am 11. 2. 1989 zurückblicken. Stets gut besuchte Veranstaltungen sowie zehn neugewonnene Mitglieder konnten 1988 auf der Habenseite ver-

bucht werden. Auf dieser gesunden Basis will die Gruppe auch in diesem Jahr weitermachen.

In der vom 1. Vorsitzenden Werner Grußening gegebenen Vorschau für 1989 wurden deshalb wieder zahlreiche Veranstaltungen aufgenommen, wie sie seit Jahren mit Erfolg durchgeführt wurden. Krönender Höhepunkt soll ein großes „Heimatfest“ mit Dichterlesung von Agnes Miegel und Fritz Kudnig sowie Tanz und viel Musik sein, das am 12. August im „Haus Dechenhöhle“ stattfinden wird.

Zur Jugend- und Kulturwartin wurde einstimmig Elfriede Schellnack gewählt.

Veranstaltungen für 1989: 23. März Osterbrauchtumsfeier mit Dia-Vortrag;

weiter Seite 44

Ostpreußen-Memel-Kreuzfahrt

Verlängertes Wochenende
in beiden Teilen der alten Heimat

Travemünde-Dreistadt Danzig-Memel-Kiel
vom 21. bis 25. September 1989

mit MS NORRÖNA (8.100 BRT – Färöer-Flagge, gute dänische Gastronomie)
Kreuzfahrtleitung: Klaus Dietrich Vollmer – Hans Georg Prager
Kulturelle Gestaltung: Manfred Vollack
An Bord Umgangssprache, Währung, Preise und Schiffsarzt deutsch



Bereits zur Tradition geworden sind die alljährlichen Fahrten auf der einstigen Route des „Seedienst Ostpreußen“, an die heute noch der Ostpreußenkai des Abgangshafens Travemünde erinnert. Wie früher auf TANNENBERG, PREUSSEN, HANSESTADT DANZIG UND KAISER führt die Reise vorbei am Darß und Kap Arkona, entlang der Küste von Hinterpommern und Hela in der Danziger Bucht. Allerdings kann das zu große Schiff nicht mehr am Seesteg von Zoppot festmachen, es benötigt einen Kaiplatz in Gdingen. Dafür befährt es erstmals die See-Dienst-Route komplett bis nach Memel. Allen Zeitläufen zum Trotz beglückt das Wiedersehen mit der Hansestadt Danzig – deren „Rechtstadt“ mustergültig wiederaufgebaut wurde – und mit den landschaftlich so herrlichen Ausflugszielen in Ostpreußen und Hinterpommern sowie an der Weichsel: Ermland und die Küste vom Frischen Haff, der Drausensee und der Oberländische Kanal oder die Marienburg. Dasselbe gilt für das Wiedersehen mit Lauenburg, Leba, Schlawe, der Kaschubischen Schweiz.

Das Motorschiff NORRÖNA hatte 1988 als erstes Fahrgastschiff seit Kriegsende die Sondererlaubnis zum Anlaufen des Hafens Memel bekommen. Eine Wiederholung des Memelbesuches dürfte die Herzen auch der Ostpreußen aus dem Raum südlich der heutigen politischen „Trennlinie“ ebenso höher schlagen lassen wie das der Memelländer. Es wird das abermals eine „Pionierreise“ sein, die endlich wieder die Frische Nehrung und die Kurische Nehrung gleichermaßen erreichbar macht.

Reiseablauf:

1. Tag, Donnerstag 21.09.89 – Lübeck-Travemünde Erholung auf See

10.00 Uhr Beginn der Fahrgasteinschiffung und des Einrollens mitgebrachter Kraftfahrzeuge am Skandinavienkai von Lübeck-Travemünde.
11.00 Uhr Ablegen des Schiffes.

Nachmittags und abends Farbdia-Vorträge von Michael Welder: „Danzig-Königin der Weichsel“ und „Ostpreußen – Land der Wälder und Land der tausend Seen“.

2. Tag, Freitag, 22.09.89 – Gdingen / Dreistadt Danzig

06.00 Uhr Passieren Hela-Spitze.
07.00 Uhr Festmachen am Seebahnhof von Gdingen.

Ausflug A: Frisches Haff + Ermland (ganztags)
Danzig–Elbing–Tolkemit–Frauenburg–Braunsberg–Alt-Passarge–Mehlsack–Schlobitten–Drausensee und zurück nach Gdingen.

Ausflug B: Frisches Haff und Frische Nehrung (ganztags)
Danzig–Bohnsack–Schiewenhorst–Nickelswalde–Bodenwinkel/ Frisches Haff und auf der Nehrung nach Kahlberg und Neukrug.

Abends Farbdia-Vortrag Michael Welder: „Zogen einst fünf wilde Schwäne – Die Ordensgründung Memel und das Memelland“.
23.50 Uhr Ablegen des Schiffes in Gdingen.

3. Tag, 23.09.89 – Memel (Klaipeda)

8.00 Uhr Festmachen in Memel am Handelskai beim früheren Winterhafen. Nach Paßabfertigung Beginn der Ausflüge, sämtlich ganztags:

Ausflug F: Wiederbegegnung mit der Stadt Memel. Geführte Spaziergänge durch die Altstadtviertel zwischen „Magistrat“ und der Schwarzkopfmühle mit viel jetzt in Restaurierung befindlicher Bausubstanz der deutschen Vergangenheit.

Anschließend Übersetzen per Fähre übers Memeler Tief zum Nordende der Kurischen Nehrung. Spaziergang durch das wieder regenerierte Elchrevier und zum Strand bei Sandkrug, zuletzt des Meeresmuseums im 1812 angelegten, 1865 zum heutigen Umfang ausgebauten Alten Fort (Wilhelms-Fort) und der Freilichtexponate bis zum Kurenkahn.

Ausflug G: Geführte Spaziergänge durch Memel (siehe oben), anschließend Fahrt ins Memelland – im Mindestfalle bis nach Heydekrug.

Ausflug J: Geführte Spaziergänge durch Memel (siehe oben), anschließend Fahrt an die Ostseeküste nördlich Memel nach Nimmerstatt und Polangen.

4. Tag, 24.09.89 – Memel (Klaipeda)

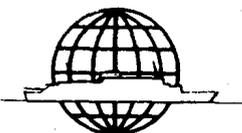
Ausflug K: Fahrt mit dem „Halddampfer“ entlang der Südküste der Kurischen Nehrung, die zu den landschaftlich herrlichsten Teilen Europas gehört. Landung im schönsten und am ursprünglichsten gebliebenen Nehrungsdorf Nidden. Dort etwa zweistündiger Aufenthalt.

20.00 Uhr Ablegen des Kreuzfahrtschiffes in Memel.

5. Tag, Montag, 25.09.89 – Erholung auf See + Kiel

09.00 Uhr Vorbeifahrt an den Kreidefelsen von Stubbenkammer/Rügen.
17.00 Uhr Festmachen des Schiffes am Bolthörn Kai unweit des Hauptbahnhofes von Kiel.

Nach einem Imbiß Ausschiffung der Fahrgäste, Ausrollen der eingestellten Kraftfahrzeuge.



Fordern Sie das ausführliche Programm vom Veranstalter an:

THEMATIK REISEN GMBH

Alstertor 20 · D-2000 Hamburg 1 · Telefon (040) 32 60 78 u. 32 60 93

4. Mai Wandern mit Kind und Kegel; 12. August Heimatfest; 4. November Grützwurstessen; 10. Dezember Weihnachtsfeier."

Memellandgruppe Hagen

43 Mitglieder und Gäste, darunter Herr Österreicher vom BdV, trafen sich am 5. März in den Hagener Heimatstuben. Vors. Klemm erinnerte an die Geschichte des Memellandes und an die Wiedereingliederung in die Mutterprovinz Ostpreußen. Anschließend informierte er die Anwesenden über die Aktivitäten des Vereins „Ännchen von Tharau“. Ein Film über Initiativen einer Memellandgruppe fand interessierte Zuschauer. Beim geselligen Teil dieses Treffens wurden Erinnerungen ausgetauscht und neue Kontakte geknüpft.

Grützwurstessen in Hannover

Die Memellandgruppe traf sich am 15. Februar zum Grützwurstessen im Ihme-Blick-Restaurant in Hannover. Etwa 35 Mitglieder und Gäste hatten sich eingefunden. Nach der Begrüßung durch die 1. Vorsitzende wurde durch Volkslieder und heitere Kurzgesänge, heitere ostpreußische, bzw. memelländische Geschichten die Stimmung aufgelockert. Nach dem Essen ging es heiter weiter bis zum heimatlichen Ausklang mit „Kieferwälder rauschen . . .“. Die Besucher bestätigen beim Abschied: „Es war ein schöner Abend.“

Ortsgemeinschaft Windenburg

Das 6. Treffen der Windenburger, am **Sonntag, dem 30. April 1989**, in Essen-Dellwig, soll ein Erinnerungstreffen an die 1939 erfolgte erste Schulentlassung durch den damals neu nach Windenburg gekommenen Lehrer Hermann Waschkies sein. Er selbst hatte die Vorbereitungen eingeleitet.

Leider setzte der Tod am 7. Jan. '89 seinen Wünschen ein jähes Ende. Dieses Treffen soll darum der Erinnerung an sein Leben und Wirken in der alten Heimat, wie auch in dem von ihm ins Leben gerufenen Kreis der Ortsgemeinschaft Windenburg gewidmet sein.

Wir treffen uns also ab 11 Uhr in der „Gaststätte Kuhlmann“ in der Haus Horlstraße 27. Um 12 Uhr gemeinsames Mittagessen, ab 13 Uhr der offizielle Teil mit Begrüßung, Berichten und Dias über Be-



Fern der Heimat starben:

Maria Bakschies aus Gellbinnen, Kreis Memel, zuletzt Altöttingerstraße 57, 8268 Garching, am 30. 1. 1986 im Alter von 89 Jahren.

Emma Berscheit geb. Donimis, geb. 30. Juli 1904, gest. 4. Februar 1989. Früher Memel, Bommelsvitte 182, zuletzt DDR Güstrow.

Eva-Maria (Muche) Meyer-Ludolf geb. Sabelus, verw. Meyer, geb. am 17. 8. 1919 in Memel, gest. am 29. 1. 1989 in Bremen, Auguststraße 27.

Max Waldemar Gyszias, geb. 24. 2. 1921 in Pauren, Kreis Heydekrug/Memel, gest. am 19. 2. 1989 in 4804 Vermold.

Werner Bendiks (Berufsschullehrer), geb. am 18. 2. 1935 in Meischlauken, Kreis Heydekrug, gest. am 15. 2. 1989 in Grevesmühlen, 2420 DDR.

suchsreisen in die Heimat, anschließend geselliges Beisammensein.

Alle Teilnehmer werden gebeten sich nach Möglichkeit bei Waltraut Waschkies, Vieselmans Ried 21, 4300 Essen 11, Tel. 0201/692535, schriftlich oder telefonisch anzumelden. Das gilt auch für Übernachtungen in Essen. Noch eine Bitte: Wer alte Aufnahmen aus der Heimat besitzt oder gar aus neuerer Zeit, sollte diese unbedingt mitbringen.

Hermann Stührmann

**Bezirkstreffen West
in Essen
am Sonntag, 21. Mai '89**

Vor rund 100 Jahren im MD

Verbannungsort Kurische Nehrung

Zu Urgroßvaters Zeiten brachte man der Kurischen Nehrung, auf die wir so stolz waren, wenig Verständnis entgegen. Man fand an ihr kaum etwas Lebenswertes. „Die Kurische Nehrung“, so schrieb die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ vor hundert Jahren, und das „Memeler Dampfboot“ druckte den Artikel ohne jeden Zusatz ab, „steht bei dem Gros der Provinzialen in keinem guten Rufe, da man dieselbe als die Europäische Sahara, als das Sibirien unserer Provinz sich vorstellt, wo weder Baum noch Strauch zu finden ist und wohin alle renitenten Beamten verbannt werden, damit sie in der Einsamkeit Ruhe und Muße finden, über Pflicht und Gehorsam nachzudenken.“ Dann berichtet die Zeitung von den Gelehrten, die den angepflanzten Hochwald durchwandern, „der neben anderem Wild auch einige Exemplare Elchtiere birgt.“ um schließlich auf die Bewohner zu kommen, die größtenteils Fischer auch Landwirte sind. Es soll bei Rossitten der beste Weizen der Provinz angebaut werden. Zum Schluß werden die Sprache und das Krähenessen angeführt. Die Sprache werde Kurisch genannt, sei aber ein Gemisch von Deutsch, Litauisch und Kurisch.

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Twedter Mark 8, 2390 Flensburg-Mürwik, Telefon 0461/35771. Vormals F.W. Siebert Memel-Oldenburg

Verlag: Werbedruck Köhler + Foltmer OHG, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, Tel. 0441/30774, Telefax 304032

Redaktion: Bernhard Maskallis, Babenend 132, 2900 Oldenburg, Telefon 0441/61228.

Druck und Versand: Werbedruck Köhler + Foltmer OHG, 2900 Oldenburg, Baumschulenweg 20, Tel. 0441/30774

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Postscheckkonto Hannover, Kto.-Nr. 22946-307, Werbedruck Köhler + Foltmer

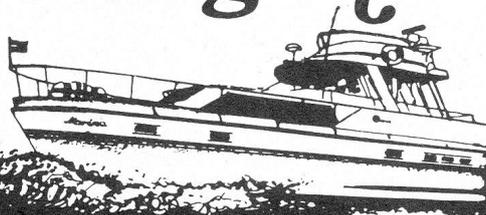
Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag Werbedruck Köhler + Foltmer - „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Baumschulenweg 20, erbeten

Einsendeschluß am 10. jd. Monats.

Seebestattungen

Mit unserem speziell ausgerüsteten Schiff führen wir Seebestattungen ohne oder mit Begleitung von Angehörigen in der Ostsee durch.
Bitte unverbindlich Unterlagen und Preise anfordern.

**Reederei Belis, Strandstr. 32,
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 04503/5272**



Bekanntschaft

Witwe 76/160, finanziell unabhängig, sucht die Bekanntschaft eines Landmannes entsprechenden Alters.

Nur ernstgemeinte Zuschriften, wenn möglich mit Bild u. Tel.-Nr. an den Verlag des „Memeler Dampfboot“ unter **Nr. 925** erbeten.

**Wir bieten
memelländische Heimatbücher an:**

Bildkarte rund um das Kurische Haff, Pietsch	DM 12,00
Wild, Wald und Jagd im Memelland	DM 14,80
Das Schicksal des deutschen Memelgebiets	DM 10,00
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 21,00
Die Kurische Nehrung in 144 Bildern	DM 28,00
Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern	DM 28,00
Die Entstehung des Memelgebiets, Fr. Janz	DM 16,00
Deutsches Memelland, Kurt Gloger	DM 6,00
Das Memelland in seiner Dichtung, Naujok	DM 14,00
Heimatkunde des Memelgebiets, Rich. Meyer	DM 12,00
Memelland - Land in Fesseln, E. Schwertfeger	DM 10,00
37 Jahre Landarzt in Pr. Litauen, Kittel	DM 6,00
Die geretteten Gedichte, Rudolf Naujok	DM 4,00
Mein Memelland von Erika Rock	DM 3,00
Die Memelhexe, Sagen und Geschichten	DM 10,00
Das germanische Meer, Ostseeraum, Maschke	DM 5,00
Wer war Sudermann? Ludwig Goldstein	DM 6,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen, Henry Fuchs	DM 7,80
Völkerringen im Ostseeraum, Henning/Th.	DM 14,00
Elche am Meer, Martin Kakies	DM 24,80
Sing, sing, was geschah, Erinnerungen	DM 16,00
Aus dem Memelland - 4 Bändchen je ...	DM 10,00
Stadtplan Memel mehrfarbig Neunachdruck	DM 8,00
Autoaufkleber Memel-Wappen und andere	DM 2,00
Ich war in Memel und besuchte. . . NEU	DM 29,80

Heimat-Buchdienst Georg Banszerus
Grubestraße 9, 3470 Hörter 1

MEMEL 10 Tage DM 1250,-

3 Tage in Memel · 29. 04. - 08. 05. 89
26. 08. - 04. 09. 89 · 30. 09. - 09. 10. 89

Reisebüro B. BÜSSEMEIER

Hiberniastr. 1 · 4650 Gelsenkirchen · Tel. 0209/15042

Welche Landsleute können mir Auskunft über Georg Daugschies geb. am 27. 6. 1908 in Swarren geben. Letzte Anschrift 1944 Königsberg Tannenbergs Kaserne.
Zuschriften an Günter Daugschies, Heinrich-Spätstr. 2, 3016 Seelze 2

Es ist traurig, die langen Winterabende allein zu verbringen, bin geschieden, 56 Jahre alt, 1,68 m groß; suche einen lieben Partner zwischen 55 und 65 Jahren zwecks späterer Heirat.
Zuschriften an das Memeler Dampfboot unter Nr. 924 erbeten.

Memelländerin sucht ab sofort für Enkelin, stud. jur.,
Zimmer in Bonn.
Telefon 0 27 33 / 32 70 oder 41 27.

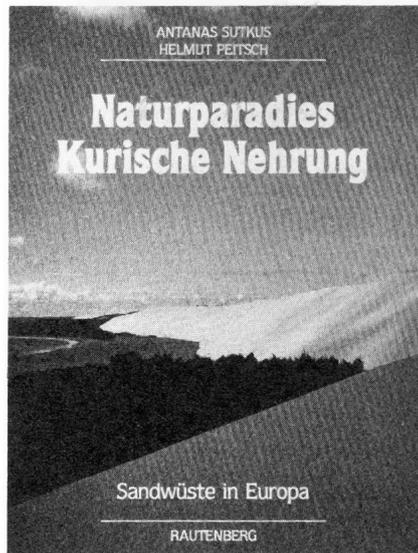
Sammler suchen

alte Postkarten, Münzen, Briefmarken, Bilder usw.
Anzeigen im Memeler Dampfboot erreichen in vielen Ländern einen interessierten Leser-Kreis!

Rautenberg 



Helmut Peitsch
**Ich war in Memel
und besuchte die
Kurische Nehrung**
Reisebericht aus
dem Jahre 1987
136 Seiten, gebunden
42 Abbildungen
DM 29.80



Antanas Sutkus
Helmut Peitsch
**Naturparadies
Kurische Nehrung**
224 Seiten, gebunden
Format 24,5 x 33,5 cm
250 farb. Abbildungen
DM 88,-



**Die
Kurische
Nehrung**
Reprint
von 1932
144 Seiten
gebunden
DM 19.80

Ihr Partner für **Studienreisen**
nach Ostpreußen, ins Memel-
land, ins Baltikum, nach
Pommern und Schlesien:
Rautenberg-Reisen
Tel.: 04 91/41 43

**Verlag
Rautenberg** 

Postfach 19 09 · Tel. 04 91-41 42
2950 LEER/OSTFRIESLAND

Ännchen von Tharau e.V.

Lennebergstraße 25 · 6500 Mainz 1 · Telefon 0 61 31-47 43 69



Verein zur Förderung
und Pflege
menschlicher und kultureller
Beziehungen mit Memel
Stadt und Land

An unsere memelländischen Landsleute!

Manchmal glauben wir noch, wir träumen.
Aber es ist die Wirklichkeit des Jahres 1989.

Vor zwei Jahren eröffnete sich überraschend die Möglichkeit, unsere Heimatstadt Memel und das Memelland zu besuchen. Vor 1 1/2 Jahren begann der Reiseleiter einer Besuchergruppe, der Ostpreuße Heinz Radziwill, in Memel aus eigener Initiative Gespräche darüber, daß im Zuge der Restaurierung des Stadttheaters in Memel auch der Simon-Dach-Brunnen mit dem Ännchen von Tharau originalgetreu auf dem Theatervorplatz an der alten Stelle wiederersteht.

Es soll ein Zeichen der Versöhnung zwischen den alten und neuen Memelern und ein Beitrag zur Völkerverständigung sein.

In Memel setzte im Frühjahr 1988 eine breite Diskussion über die örtliche Presse zwischen Bürgern, Betriebsgruppen, Künstlern, Historikern und Angestellten der Stadtverwaltung ein. Das Ergebnis war eindeutig positiv:

Im Oktober 1988 stimmte die Stadtverwaltung unserem Vorschlag zu.

Der Brunnen mit dem Ännchen wird originalgetreu wieder aufgestellt an der Stelle, an der er von 1912 bis etwa 1940 stand. Dann kam der Brunnen auf den Libauer Platz, 1945 wurde er zerstört.

Die Herstellung des Brunnens wird von ortsansässigen Fachkräften in Memel übernommen. Wir liefern die bronzene Figur des „Ännchen“ sowie das Medaillon von Simon Dach und die bronzene Beschriftung.

Die Wiedereröffnung des restaurierten Stadttheaters erfolgt im Oktober/November diesen Jahres. Am gleichen Tage wird auch die feierliche Enthüllung des neuen/alten „Ännchen“ erfolgen. Das Programm wird von einer litauischen und einer deutschen Jugendgruppe gestaltet.

Das „Ännchen“ wird die Reise nach Memel gemeinsam mit einer deutschen Gruppe von 200 Besuchern antreten. Wer diese Reise mitmachen und an der Wiedereröffnung des Stadttheaters teilnehmen will, möge sich schon jetzt anmelden.

Helfen Sie uns durch Ihren Beitritt in den Verein (Jahresbeitrag DM 60,-) und durch eine Spende (steuerlich abzugsfähig). Helfen Sie, das Wahrzeichen der Stadt Memel wieder zu errichten und den alten deutschen Charakter unserer Stadt zu erhalten.

Der große Ostpreuße Johann Gottfried Herder sagte es in einem Gedicht so:

Die schönste Blume

*Die Blume, die der Erd entblüht,
war meiner ersten Jugend Lied;
bis ich edlere erkannt,
die uns der Himmel zugewandt.
Fortan sei ihr mein Lied geweiht,
der schönsten Blume: Menschlichkeit:*

Für den Ännchen-von-Tharau-Verein

Der Vorstand:

Heinz Radziwill
Lötzen
7600 Offenburg

Dr. Gerhard Willoweit
Memel
6500 Mainz

Gerhard Rautenberg
Königsberg
2950 Leer/Ostfriesland

Günter Stolz
Heidelberg
6236 Eschborn

Prof. Dr. K. H. Ruffmann
Memel
8520 Erlangen

Maja Ehlermann-Mollenhauer
Nidden
6500 Mainz

Bernhard Maskallis
Schwarzort
2900 Oldenburg

Dr. Hannes Kaschkat
Memel
8700 Würzburg

Der Rechnungsausschuß:

Rüdiger Botteck
Rastenburg
4600 Dortmund

Johannes Palkus
Ruß
4010 Hilden

Manfred Schirmacher
Postnicken, Lkr. Königsberg
4709 Bergkamen

Geschäftsstelle: Lennebergstraße 25, 6500 Mainz 1

Spendenkonten: **Nr. 40 240** Volksbank Gonsenheim
(BLZ 550 604 17) 6500 Mainz-Gonsenheim

Nr. 161 013 900 Stadtparkasse Dortmund
(BLZ 440 501 99) 4600 Dortmund 1

Spenden sind steuerlich absetzbar lt. Finanzamt Mainz, AZ: Gem 28.0089 – IV/6.

Vom Amtsgericht Jever bin ich bestellt worden als **Nachläßpfleger** für die verstorbene früh. landwirtschaftl. Gehilfin **Marie Urban**, zuletzt wohnhaft in 2948 Schortens 1, Am Garten 10.

Die Verstorbene war am 28. 10. 1909 in Kurpen/Heydekrug – Memelland – geboren. Wer mir Auskunft über die verwandtschaftlichen Verhältnisse sowie etwaige gesetzliche Erben geben kann, wird gebeten, sich mit mir in Verbindung setzen.

Ulrich Albers, amtl. Auktionator, Kl. Rosmarinstraße 3, 2942 Jever, Telefon 0 44 61 / 30 05.

1. April 1909
Kairinn, Krs. Memel +
Memel, Grabenstr. 9/10



1. April 1989
2950 Leer
Blinke 40

Johann Fuellhaas

feiert seinen 80. Geburtstag.

Es gratulieren recht herzlich

Kinder, Enkelkinder und alle Nichten und Neffen



Am 5. März 1989 feierte

Gertrud Kimont geb. Schwederski,
früher Memel, Gr. Sandstraße
jetzt 2322 Lütjenburg, Oldenburger Str. 1,
ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich und wünschen ihr weiterhin Gesundheit und Zufriedenheit die **Kinder Hans-Georg und Gisela**, ebenso die **Schwiegerkinder und Enkel**.



Lieber **Lauersdorf Walter**

sechzig ist doch kein Alter!
Durch Sport hast du dich fit gehalten,
darum gehörs du auch nicht zu den Alten.
Jedoch ohne Scherz, du wirst **60** am 31. März.

Dazu gratulieren Dir, Deine **Frau mit Kindern**
sowie Deine Eltern und Geschwister.
Familie Lauersdorf, 7240 Horb a. N.
Früher: Memel-Schmelz, Mühlentorstraße



Unserer lieben Mutter,

Marie Fischer geb. Moors
zum 75. Geburtstag am 3. April beste
Gesundheit und Gottes Segen wünschen
von Herzen ihre

Töchter und Schwiegersöhne
Enkel und Urenkel

5650 Solingen 11, Schorbergerstraße 42
Früher: Witlauten und Pakamonen, Kr. Memel



Meinem lieben Mann, Vater, Großvater und
Schwager

John Keßler

zum 90. Geburtstag am 19. 4. 1989 alles Gute
und die beste Gesundheit
Erna Keßler, geb. Dingler
Kinder, Enkelkinder, Schwiegertochter
und Schwägerin

Hallerstraße 5 B VIII, 2000 Hamburg 13
Früher: Memel, Friedrich-Wilhelm-Str. 39/40



Am 21. März 1989 feiert meine liebe Mutter,
Schwiegermutter und Oma ihren 85. Geburtstag

Madline Binsas geb. Jakameit
in Jodicken Kreis Memel.

Es gratulieren:

Heinz und Lydia Jakameit
und Onkel Harry mit Gaby

7630 Lahr Schwarzwald, Heiligenstraße 56
Früher: Schwenzeln

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die zu meinem
92. Geburtstag aus Nah und Fern in so herzlicher Weise ge-
dachten, danke ich von ganzem Herzen.

Michael Kogst

6635 West 89th Place
Oak Lawn Jll. 60453 USA

Ein reich erfülltes Leben hat sich vollendet.
Im Alter von 78 Jahren verstarb nach kurzer Krankheit

Irmgard Dietz

geb. Getzie

* 19. 1. 1911

† 11. 2. 1989

zuletzt wohnhaft: 7800 Freiburg, Zähringerstraße 346

Früher: Memel, Marktstraße.

Es war ihr stets ein Bedürfnis, die Erinnerung an die verlorene
Heimat für die Nachwelt wachzuhalten.

In dankbarer Erinnerung:

Dieter und Karla Endrulat geb. Dietz
mit Kindern Sascha und Katja

7803 Gundelfingen, Sonnhalde 57

Die Liebe höret nimmer auf
1. Kor. 13

Wir trauern um unsere liebe Schwester, Tante,
Großtante und Cousine

Eva Dumont du Voitel

geb. 14. Januar 1909 in Königsberg

die am 24. Februar 1989 von ihrem schweren
Leiden erlöst wurde.

Im Namen der Angehörigen und Freunde
Christa Zschucke, geb. Dumont du Voitel
Elsa Baader, geb. Dumont du Voitel

4300 Essen, Rüttenscheiderstr. 204
bei Schwalbe; früher: Memel
7800 Freiburg, Schillerstr. 10; früher: Memel

Die Beerdigung fand am 3. März 1989 in Duisburg statt.

Unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere herzengute Omi und Uromi, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Taschus

geb. Grimm

geb. 4. 5. 1905 gest. 6. 2. 1989

ist heute im Alter von 83 Jahren für immer von uns gegangen.

In Liebe und Dankbarkeit
nehmen wir Abschied
Ewald Taschus
im Namen aller Angehörigen

5210 Troisdorf, Rheinischer Ring 9
Früher: Aschpurwen, Kreis Memel

Wir trauern um unsere liebe verstorbene

Gertrud Tydecks

geb. Milbrecht

geb. 10. 2. 1896 gest. 24. 2. 1989

**Viktor Quoirin und Frau
Ilse geb. Tydecks**

8352 Grafenau, Große Leite 5
Früher: Memel/Mellneraggen II

Wir haben von

Barbara Hoffmann-Rußwurm

geb. Hundsdörfer

* 20. 3. 1927 † 3. 3. 1989

für immer Abschied genommen.

Karl Rußwurm
im Namen aller Angehörigen

ehemals Rittergut Adl. Corallischken, Kreis Memel, Ostrp.
jetzt 6780 Primasens, Zeppelinstraße 100

Gekämpft, gehofft
und doch verloren

In stillem Gedenken nehmen wir Abschied von

Ernst Bendiks

geb. 11. 9. 1927 gest. 19. 1. 1989

**Erna Bendiks geb. Reich
Mutter Bendiks geb. Tendies
und Angehörige**

Burgdorf OT Heeßel, Kolshorner Weg 4
Früher: Waaschken, Kreis Memel

Tretet her, ihr meine Lieben,
nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Heilung konnt' ich nicht mehr finden,
meine Leiden war'n zu schwer.
Nun, so ziehe ich von dannen,
schließe meine müden Augen zu.
Haltet innig treu zusammen,
gönnt mir die ewige Ruh'.

Heute entschlief nach langer, schwerer Krankheit

Anna Fischer

geb. Kaunitzky

* 16. 2. 1915 † 19. 12. 1988

In stiller Trauer:
Oskar Fischer und Angehörige

3000 Hannover 91 (Ahlem), Tegtmeyerallee 4
Die Beerdigung fand am Freitag, dem 23. Dezember, um 11 Uhr von der Kapelle
des Ahlemer Waldfriedhofes aus statt.
Unbescheiden Bestattungen, Hannover-Ahlem, Richard-Lattorf-Straße 7.

Nach Gottes heiligem Willen ist mein lieber Mann, Bruder,
Schwager und Onkel

Kurt Conrad

* 1. 6. 1909 † 23. 2. 1989

in die Ewigkeit abgerufen worden.

In stiller Trauer:
**Charlotte Conrad geb. Georg
und alle Anverwandten**

Sinsheim, den 28. Februar 1989

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, dem 1. März 1989, um 14 Uhr in der
Friedhofskapelle Sinsheim statt.